33. Jahrgang. Dienstag, 4. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18125 Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Washington, 4. Febr. (W. T.) Die Feuersbrunst, welcher der Marinesecretär Tracy zum Opfer fiel, brach 6 Uhr 45 Min. früh aus, als die Familie schlief. Tracys verheirathete Tochter, Frau Wilmerding, sprang nebst ihrer Tochter aus dem Fenster; die erstere brach dabei das Handgelenk, die letztere erlitt schwere Beinverletzungen. Auch ein Diener hat bei dem Brande das Leben eingebüßt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 4. Februar.

Die Steuerreform im Abgeordnetenhause.

Die Besprechung der Einkommensteuerreform und der damit zusammenhängenden Fragen, welche die ganze gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses ausgefüllt hat, ohne indessen zum Abschluß zu kommen, hatte den eingestandenen Zweck, auf einen rascheren Abschluß der Vorarbeiten zu dringen, als nach der Thronrede in Aussicht steht. Ob der Zweck erreicht wird, ist einigermaßen zweifelhaft; Generalsteuerdirector Burghart meinte, im Abgeordnetenhause beständen 433 verschiedene Ansichten über die Materie, d. h. so viel, als das Haus Mitglieder hat. Vielleicht hat er das daraus geschlossen, daß die drei nationalliberalen Redner Sombart, Dr. Krause, v. Eynern in einigen Punkten verschiedener Ansicht waren. Nebenbei gab übrigens Herr Burghart zu verstehen, daß in dem künftigen Gesetzentwurfe die Declarationspflicht in einer sehr abgeschwächten Gestalt erscheinen werde, so daß dadurch sogar die Bedenken des Herrn v. Eynern, der bekanntlich gegen jede Declarationspflicht ist, widerlegt würden. Wenn der Finanzminister schon bei der 1. Berathung des Etats erstaunt darüber war, daß der Redner der Deutschconservativen die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communalverbände nicht gleichzeitig mit der Reform der Einkommensteuer durchführen wollte, so wird sein Erstaunen gestern noch erheblich zugenommen haben, als er hörte, daß auch die Nationalliberalen von einer Verquickung dieser beiden Reformen nichts wissen wollen. Herr Sombart ist der Ansicht, daß die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer das Unterrichtsgesetz, eine Wegeordnung und eine Landgemeindenordnung voraussetzen müsse. Herr Krause sprach sich für eine progressive Einkommensteuer, für Unterscheidung zwischen fundirtem und nicht fundirtem Einkommen und für die Declarationspflicht aus. Herr v. Eynern will, wie bekannt, anstatt der Einkommensteuer eine Erbschaftssteuer einführen, welche Graf Kanitz für die unpopulärste aller Steuern erklärte, wogegen im Hause lebhafter Widerspruch erhoben wurde. Herr v. Eynern erinnerte auch daran, daß die nationalliberale Partei schon im Jahre 1879 in einer Resolution die Quotisirung der Einkommensteuer verlangt habe, eine Forderung, mit der die Nationalliberalen und die Freisinnigen auf demselben Boden stehen, während die Deutschconservativen ganz wie Minister v. Scholz darin nur ein parlamentarisches Machtgelüste sehen. Die Nationalliberalen wollen nach Herrn v. Eynern erst die Steuerfreiheit der Standesherren beseitigen, die bekanntlich stets eine Forderung der Freisinnigen gewesen ist, ohne freilich der Unterstützung der Nationalliberalen sicher gewesen zu sein. Die ganze Discussion rief überhaupt den Eindruck hervor, als ob die Cartellparteien in der Frage der Einkommensteuerreform keineswegs einer Ansicht seien.

Den letzten Theil der Sitzung füllte ein Rededuell zwischen dem Abg. Rickert und dem Grafen Kanitz aus. Letzterer hatte aus dem freisinnigen Abc-Buch einen Abschnitt über Zölle und Steuern vorgelesen, den Herr Rickert verfaßt haben müsse. Daraus solle hervorgehen, daß Herr Rickert sich geirrt habe, als er neulich versicherte: Kein Mensch (unter den Freisinnigen) denke an eine einseitige Aufhebung der Getreidezölle. Abg. Rickert stellte jede Betheiligung an dem Abc-Buch, welches nur eine Privatarbeit sei, in Abrede. Seine und seiner Partei Ansicht in dieser Frage könne Graf Kanitz aus den Verhandlungen der vorletzten Reichstagssession erfahren.

Es ist übrigens bedauerlich, daß Graf Kanitz erst kurz vor Thoresschluß in den Reichstag gewählt worden ist. Er hätte sonst dem Reichsfinanzministerium das Concept in dankenswerther Weise corrigiren können. Nach seiner Berechnung werden die Zolleinnahmen im laufenden Jahre 90 Millionen Mk. mehr ergeben, als im Etat veranschlagt. Aus dem preußischen Antheil an Getreide- und Viehzöllen stellt er den Kreisen auf Grund der lex Huene eine Einnahme von weit über die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer, also über 37 Millionen in Aussicht.

Von den Freiconservativen und dem Centrum hat gestern noch niemand gesprochen. Man wird ja heute hören, wie sich Herr v. Huene mit dem Widerspruch aller Parteien gegen die von ihm in der letzten Session beantragte sofortige Ueberweisung zum mindesten der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer noch vor der Reform der Einkommensteuer abfindet. So viel aber hat die gestrige Debatte schon ergeben, daß, wenn die Regierung an der in der Thronrede ausgesprochenen Absicht, beide Reformen gleichzeitig durchzuführen, festhält, auf Jahre hinaus noch alles beim Alten bleiben wird.

Die Ursache zum Rücktritt des Reichskanzlers vom Handelsministerium.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt in dem in unseren heutigen Morgendepeschen wiedergegebenen Artikel, daß eine Erweiterung des Wirkungskreises des Handelsministeriums durch die Uebertragung der Bergverwaltung an das letztere mit Rücksicht auf die durch die Strikebewegungen in den Kohlenrevieren aufgeworfenen Fragen in Aussicht genommen worden ist. Die bezüglichen Verhandlungen im Staatsministerium haben, wie man hört, in dem unmittelbar vor Schluß der Reichstagssession abgehaltenen Ministerrath stattgefunden. Daß die bezüglichen Beschlüsse bez. Anträge des Staatsministeriums an den Kaiser in der üblichen Form erfolgt sind, beweist übrigens nicht, daß die erste Anregung in dieser Frage von dem Staatsministerium selbst ausgegangen ist. Bemerkenswerth bleibt, daß die „Nordd. Allg. Ztg." von der Absicht der preußischen Regierung, auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung demnächst die Initiative zu ergreifen, nichts zu wissen scheint. Sie motivirt den Wunsch des Reichskanzlers, durch die Abgabe des Handelsministeriums eine Entlastung herbeizuführen, lediglich damit, daß die durch die Strikes der Bergleute angeregten Fragen die Aufgaben des Handelsministers in einem Umfange erweitert hätten, daß die Erledigung derselben im Nebenamte unthunlich geworden sei. Von Interesse ist auch die Andeutung, daß der Reichskanzler die Schaffung eines selbständigen Colonialamts zu dem Zwecke angeregt habe, seine Arbeitslast zu vermindern. Bekanntlich war eine bezügliche Vorlage bereits in der Thronrede bei Eröffnung des Reichstages angekündigt. Weshalb dieselbe nicht erfolgt ist, sagt die „Nordd. Allg. Ztg." nicht; die Wendung, daß der Reichskanzler eine Entlastung in dieser Richtung „versucht" habe, macht den Eindruck, als ob dieser Versuch eben mißlungen sei.

Kritik der „Nationalzeitung" am freisinnigen Aufruf.

Die „Nat.-Ztg." hat zwar noch keinen Raum gefunden, den freisinnigen Wahlaufruf ihren Wählern mitzutheilen, wohl aber dazu, um einige Sätze desselben zu kritisiren. Wie sie sich dabei anstellt, ist für die Verbissenheit dieses Renegatenblattes charakteristisch. Der Wahlaufruf erklärt, die Forderungen für Heer und Flotte würden von Jahr zu Jahr in einem Maße gesteigert, welches die durch die Weltlage geforderten Opfer übersteige. Daraus schließt die „Nat.-Ztg.", daß die Freisinnigen im Reichstage die Ausgaben für die Durchführung des Wehrgesetzes und für die neue Bewaffnung nur aus Furcht vor den Wählern bewilligt hätten; der Wahlaufruf aber richtet sich doch gerade an die Wähler. Der freisinnige Wahlaufruf verlangt eine anderweitige Ordnung des Reichshaushalts behufs Sicherung der Einwirkung des Reichstages auf die Bewilligung der Einnahmen; die „Nat.-Ztg." sieht darin einen ebenso überflüssigen, wie aussichtslosen Angriff auf die bestehenden Einrichtungen im Sinne eines zwecklosen Kampfes um parlamentarische Macht. Eines der leitenden Mitglieder der nationalliberalen Partei schreibt dagegen in den „Hamb. Nachr.", in einer anderweitigen Ordnung des Reichshaushalts begegne sich der freisinnige Aufruf mit Wünschen, die bekanntlich noch in der letzten Session des Reichstages von nationalliberaler Seite laut geworden seien.

Die seitens der Freisinnigen verlangte Aufhebung des Socialistengesetzes kennzeichnet sich, so behauptet die „Nat.-Ztg.", durch die Thatsache, daß früher selbst Herr Hänel eine Verschärfung des gemeinen Rechts für nothwendig hielt. Herr Hänel hat bekanntlich im Jahre 1878 bei der Berathung des Socialistengesetzes den Versuch gemacht, die Annahme des Ausnahmegesetzes zu verhindern, indem er Vorschläge wegen Verschärfung des Strafgesetzes machte. Die „Nat.-Ztg." vermißt schließlich unter dem Wahlaufruf die Namensunterschrift des Herrn v. Forckenbeck. Es ist richtig, daß Herr v. Forckenbeck und auch noch andere Mitglieder der Partei den Aufruf nicht unterschrieben haben. Eine Bedeutung könnte das nur haben, wenn das Fehlen der Unterschrift bedeutete, daß Herr v. Forckenbeck mit dem Inhalt des Wahlaufrufs nicht einverstanden sei. Wenn selbst die „Nat.-Ztg." nicht wagt, eine solche Behauptung aufzustellen, weil sie selbst weiß, daß Herr v. Forckenbeck durch sein weiteres Verhalten das Gegentheil beweisen wird, so gesteht sie damit ein, daß sie nur den Versuch einer grundlosen Verdächtigung machte.

Im übrigen hat die „Nat.-Ztg." bereits ihren Lohn für diese hämische Kritik gegen die Freisinnigen dahin: ihre Auslassungen werden mit schmunzelndem Behagen selbst in der conservativen Provinzialpresse abgedruckt und zur Bekämpfung der Freisinnigen verwendet. Das genügt zur Kennzeichnung der „Nat.-Ztg.".

Der Ursprung einer Fälschung.

Aus der Untersuchung, welche in jüngster Zeit in Brüssel gegen die bekannten Foucault de Mondion und Nieter in Sachen der von der „Nouvelle Revue" veröffentlichten, theils gefälschten, theils gestohlenen Aktenstücke geführt worden ist, hat sich noch als weiteres Ergebniß nach Angabe der „Köln. Ztg." herausgestellt, daß man auch dem Ursprunge der gefälschten Briefe auf die Spur gekommen ist, die dem Zaren als angebliche Briefe der Gräfin von Flandern zur Discreditirung der deutschen Politik gegenüber Bulgarien in die Hände gespielt worden waren. Aus der Untersuchung ist als zweifellos festgestellt worden, daß die obengenannten beiden, bereits anderweitig genügend bloßgestellten Helden einen wesentlichen Antheil an der Fälschung dieser angeblichen Briefe der Gräfin von Flandern gehabt haben. Es sei möglich, daß sie nicht die eigentlichen Urheber und Verfasser dieser gefälschten Briefe waren; deutliche Spuren weisen darauf hin, daß auch einige bulgarische Herren dabei betheiligt waren.

Die Eröffnung des norwegischen Storthing in Christiania ist gestern durch den Kronprinzen im Auftrage des Königs erfolgt. In der Thronrede werden die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten als die besten bezeichnet. Durch den Budgetüberschuß des vorigen Jahres und durch reichliche Zolleinnahmen im laufenden Jahre werden mehrfache Steuererleichterungen und größere Bewilligungen zum Bau von Eisenbahnen ermöglicht; ferner wird eine Wehrsteuer, die Abänderung des Gesetzes über die Wehrpflicht, sowie ein Gesetz betreffend die Aufsicht über die Arbeit in Fabriken vorgelegt werden.

In der französischen Deputirtenkammer erhob gestern bei Prüfung der Wahl des Abgeordneten Calvinhac in Toulouse der Conservative Provost-de-Launay die Beschuldigung, daß die mit der Zählung der Stimmen in Toulouse beauftragte Commission Fälschungen vorgenommen habe; er legte solche besonders dem Bürgermeister und dem Präfecten von Toulouse zur Last. Der Minister des Innern vertheidigte die letzteren und sagte, es sei zwar eine Klage eingebracht, dieselbe sei aber zu unbestimmt, um ihr weitere Folge geben zu können.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung trat die Kammer in die Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die Einführung großer parlamentarischer Commissionen ein. Die Erörterung wird heute fortgesetzt werden.

Ferner theilte der Finanzminister der Kammer das Ergebniß der Budgetverwaltung für 1889 mit. Darnach belaufen sich die Einnahmen auf 3071 Millionen, die Ausgaben auf 3107 Millionen Francs; die Ausgaben betragen also 36 Millionen mehr als die Einnahmen. Während des Jahres 1889 überstiegen die Steuern und die indirecten Abgaben die Budgetvoranschläge um 22 Millionen Francs.

Portugals Boycott gegen England.

Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben:

Die in Portugal zum Durchbruch gekommene feindselige Stimmung gegen England, welche so weit geht, daß sogar der Bezug englischer Waaren von dem überreizten portugiesischen Nationalgefühl in Acht und Bann erklärt wird, legt die Frage nahe, welche Folgen die consequente Durchführung dieses dem englischen Einfuhrhandel nach Portugal schädlichen Princips auf den Stand der materiellen Beziehungen beider Länder haben könnte. Nach Ausweis der einschlägigen statistischen Ziffern führt England nach Portugal vornehmlich drei Artikel aus: Baumwollenwaaren, Kohlen und Eisen. Der Gesammtwerth der englischen Ausfuhr von Geweben aller Art nach Portugal, den Azoren und Madeira bezifferte sich im abgelaufenen Jahre 1889 auf 20 621 100 Frs., was für den Zeitraum der letzten 5 Jahre einen Zuwachs von nahezu 6 Millionen ergiebt. Der Verbrauch englischer Kohlen seitens Portugals hatte sich von 1887 bis 1889 um etwas über 3 Millionen Frs. gesteigert; der Verbrauch von Stangeneisen in dem gleichen Zeitraum um 371 150 Frs. Die vom Board of Trade veröffentlichten statistischen Angaben gehen nicht in die Einzelheiten des englisch-portugiesischen Handelsverkehrs ein, immerhin erhellt aus ihnen, daß der Werth der britischen Ausfuhr nach Portugal während der letztverflossenen fünf Jahre mindestens um 9 650 000 Frs. zugenommen hat. Unter Zugrundelegung dieser Ziffern würde daher ein

---

Stadt-Theater.

Herrn R. Planquette, den Autor der komischen Operette „Die Glocken von Corneville", die im demokratischen Paris zuerst 1877, und wie alljährlich gestern hier zum Benefiz der Soubrette Frl Callians aufgeführt ward, hatte wohl „Das Glöckchen des Eremiten" nicht schlafen lassen, mit dem Maillart 1856 in Paris reüssirt hatte. Er machte es klug und stieg noch eine Stufe tiefer zu dem tiers-état der Theaterbesucher, zu den Leuten mit dem mindest verwöhnten Geschmack herab, wie das in einer Weltstadt möglich ist, wo für die verschiedenen Klassen der Theater-Liebhaber, und so ziemlich für jeden Bildungsgrad, für jeden musikalischen Geschmack unter ihnen verschiedene Theater vorhanden sind: er wandte sich an ein Publikum, welches ganz naiv zufrieden ist, wenn auf der Bühne für das Ohr gesungen, für das Auge hübsch Theater gespielt wird, mit Begleitung des Orchesters, die man hinzubekommt. Er wählte zum Hintergrunde gleichfalls einen Volksaberglauben, der mit einem musikalischen Effect, einem Glockenläuten zusammenhängt. Maillarts Librettist hatte demselben 200 Jahre Zeit zur Entstehung gegeben, der unbekannte des Herrn Planquette brauchte nur 20 Jahre zur Entstehung der Ortslegende; die Glocken des Schlosses von Corneville würden die Wiederkunft des rechtmäßigen Besitzers verkünden — eine Sage im Futurum! In jenen 20 Jahren ist es bei alledem das dritte Mal, daß er unerkannt, aber — was für den Librettisten und für die Intelligenz des Volkes bequemer ist — wissend, wer er ist, wieder in seine Heimath kommt; für den Credit der Glocken ist es nicht sonderlich vortheilhaft, daß sie es die beiden ersten Male nicht gemerkt haben, — der Herr Graf hat freilich sein Stammschloß jene beiden Male nicht in Person besucht, sich auch garnicht darum gekümmert, wie es scheint. Die Handlung wird wieder von einem derben Bauernmädchen dominirt (wie in dem „Glöckchen des Eremiten"), aber den Luxus einer psychologischen Entwickelung spart sich diese Operette; „Haiderose", im Original ganz gewöhnlich Serpolette, ist drollig, das ist genug, und wird zum Behufe des Kostümwechsels auf 24 Stunden Gräfin, das ist sogar mehr als genug. Ganz im Geschmack des Eugen Sue lesenden Volkes ist der Faden, an dem die Quasi-Handlung läuft, der Versuch eines Kapitalverbrechens; dieser Reiz wird von dem anderen des Wahnsinns abgelöst, in welchen der Entlarvte verfällt, als der Besitzer des Schlosses ihm seinen Waffensaal — „Affensaal" versteht ihn nicht übel Jean Grenicheux — zu sehen giebt: das Schloß ist gleich so eingerichtet, daß der Besitzer nur mit der Hand zu winken braucht, und ein Ahnengemälde nebst der Wand dahinter verschwindet in die Höhe (manchmal will es nicht recht), um die Ahnenstatuen zu zeigen. Kann man besser „Theater spielen"? Wozu hat man die schönen Einrichtungen daselbst auch? In eine der Ahnenrüstungen steckt man heimlich jenen Jean, als der verbrecherischer Verwalter naht, den Spuk auszuüben, durch den er die Dorfbewohner vom Schlosse fernhält, und an seinem Mammon sich zu weiden: aus dem sonst leeren Helm schaut ein Menschenangesicht, — daß es spricht, wäre noch Nebensache — und Gaspard, der Verwalter, rennt nicht nur zehnmal an ihr vorbei, sondern schiebt sie auch als Gespenst ans Fenster, ohne zu merken, daß sie circa 150 Pfund schwerer geworden ist. Hernach, da er im Wahnsinne die Wahrheit offenbart, neue Aussicht auf Heilung für ihn ist, wird er liebenswürdig pardonnirt, der Marquis heirathet zum Ueberfluß des armen Gaspards Nichte, nachdem der Blagueur Jean Grenicheux überführt ist, daß er, der sie gerne heirathen wollte, es nicht war, der ihr das Leben gerettet hat, sondern zufällig der Herr Marquis selber. Das einzige gut und überhaupt Motivirte in der Operette ist Gaspards Wahnsinn, und merkwürdiger Weise hat er auch musikalisch den besten Theil wegbekommen: die Scene des Ausbruches ist packend geschrieben, und das Lied mit Normännischer Färbung, das er nachher, unter dem Volke auftretend, singt, ist musikalisch die beste Nummer der Oper; die anderen Personen singen meistentheils Walzer, von denen übrigens derjenige der Germaine der beste ist. Daß die Handlung regelmäßig so lange still steht, ist Nebensache: man singt, das genügt, und dazu sind ja die Sänger.

Frl. Callians hatte die große Partie der Haiderose übernommen, sie empfing zahlreiche Beweise der Beliebtheit, deren sie sich beim Publikum erfreut, und brachte zu der Rolle eine allerliebste Erscheinung und ihr elegantes Spiel mit, dem man es ansieht, daß die Bühne ihre Heimath ist. Ihre Stimme ist allerdings noch nicht geschult genug, um ihre wirkliche Kraft entwickeln und durchweg voll der Aufgabe entsprechen zu können; desgleichen verlangt die Rolle etwas mehr Bravour und Genie in der Durchführung, um im Stück zu dominiren, zumal dies die einzigen Potenzen sind, auf die der Autor sich verlassen hat: das Bauernmädchen in dem „Glöckchen des Eremiten" ist gescheidter, entwickelt sich von einem Seelenzustande zum anderen; hier ist nichts als die äußerliche Drolligkeit, mit welcher sie das Ganze beherrschen soll — indeß die Munterkeit und Anmuth, mit der Fräulein Callians die Haiderose spielte, machten wenigstens im ganzen ein angenehmes und amüsantes Bild aus ihr.

Die einzige psychologisch interessante Rolle, die des Gaspard, wurde von Herrn Bing, den wir bei dieser Gelegenheit einer Aufgabe der ernsten Gattung gegenüber sehen, mit der Meisterschaft gegeben, die wir schon bei den früheren Vorstellungen dieser Operette an ihm zu rühmen hatten, sowohl was die scharfe Zeichnung des Ganzen, als was den Ausbruch und die Durchführung des Wahnsinns und wieder das Aufleuchten der Vernunft betrifft. Herr Fitzau gab den Marquis von Corneville mit dem kernigen Wesen, das ihm eigenthümlich ist: man vergißt bei seinem Vortrage, daß man in der Operette ist, was ein Fehler wäre, wenn das Sujet derselben einheitlich und vernünftig wäre; so aber ist es noch ein Vortheil. Die Germaine wurde von Fräulein Schacko gesungen. Die Rolle bietet ihrem schönen Talent nur eine geringe Aufgabe dar, deren sie sich mit Anmuth und Geschick entledigte. Herr Schnelle gab den Grenicheux, wie früher, gesanglich angenehm und mimisch interessant, Pointen einer gewissen Art allerdings stark ausnützend und als Matrose in einem halb unmöglichen Fischerkostüm; indeß das nimmt man in der Operette nicht übel. Der Chor, dem Frau Steinberg und Fräulein Gutfeld sich freundlich zugesellt hatten, wirkte frisch und gut und war in der Erscheinung sehr ansprechend; die Schlußpointe hätten Solisten und Chor streng gleichzeitig erreichen müssen. Außer den erwähnten Stücken enthält die Oper noch einiges Andere musikalisch recht Hübsche, wie z. B. den Mädchenchor in der Vermiethungsscene. Die Direction war in den Händen des Herrn Gaxer und wurde, abgesehen von einigen Ungleichzeitigkeiten zwischen Bühne und Orchester, mit Präcision und stets lebendiger Auffassung geführt.

Dr. C. Fuchs.

etwaiger Verlust der portugiesischen Kundschaft der Industrie und dem Handel Großbritanniens allerdings nichts weniger denn gleichgiltig sein können. Ganz ohne Opfer dürfte freilich der Verzicht auf die bisherigen britischen Versorgungsquellen auch für Portugal kaum ablaufen, wenn man bedenkt, daß Portugal den englischen Markt wohl weniger aus idealer Vorliebe für England aufgesucht und cultivirt haben wird, als weil es dort am bequemsten und preiswürdigsten kaufte. Unter den jetzt in Lissabon, Oporto etc. auftretenden fremden Bewerbern um den portugiesischen Absatzmarkt dürften daher diejenigen am erfolgreichsten bleiben, welche der neu zu erwerbenden Kundschaft die coulantesten Bedingungen bieten, dergestalt, daß die Ersetzung der englischen durch anderweite leistungsfähige Bezugsquellen sich möglichst ohne allzu empfindliche Aenderung der herkömmlichen Geschäftsbräuche und Gewohnheiten des consumirenden Publikums vollzieht.

Eine andere Frage ist, ob und welche handelspolitischen Repressalien den englischen Interessenten gegenüber dem portugiesischen Boycott zur Hand sind. Der einzige Ausfuhrartikel von Bedeutung, mit welchem Portugal auf dem englischen Absatzmarkte figurirt, ist der Wein, Port und Madeira. Es sind dies önologische Specialitäten, in denen Portugal einzig dasteht und keine fremde Concurrenz zu besorgen nöthig hat. Andererseits ist der Engländer gerade an diese schweren portugiesischen Weine seit langem so gewöhnt, daß er sich, trotz allem, was geschehen mag, so leicht nicht entschließen dürfte, auf dieses ihm gleichsam unentbehrlich gewordene Genußmittel zu verzichten. Insofern wäre also der Vortheil ganz und gar auf Seiten Portugals. Letzteres importirte nach England im Jahre 1884 für etwa 23½ Millionen Frs. Wein, im Jahre 1889 für 33½ Millionen. Wahrscheinlich wird ihm der englische Absatzmarkt in diesem seinem Haupthandelsartikel nicht nur ungeschmälert erhalten bleiben, sondern sich in dem bisherigen Verhältniß stetig fortschreitend erweitern.

Die Zustände auf Kreta.

Einer Meldung aus Athen zufolge, nach welcher eine allgemeine Erhebung der Landbevölkerung in Kreta zu befürchten wäre und die Mohamedaner sich deshalb in die Festungen flüchteten, wird von zuständiger türkischer Seite als völlig unbegründet bezeichnet. — Die Nachrichten aus Athen über die kretensischen Zustände sind stets sehr tendenziös gefärbt gewesen, aus leicht begreiflichen Gründen.

Abgeordnetenhaus.

8. Sitzung vom 3. Februar.

Die Berathung des Etats wird fortgesetzt mit dem Specialetat der directen Steuern. Beim Titel „Grundsteuer" bemerkt

Abg. Gombart (nat.-lib.): Die Grundsteuer konnte früher von den Producenten auf die Consumenten abgewälzt werden, da der Producent in Folge der Frachtverhältnisse auf den Absatz in der nächsten Umgebung angewiesen war und die Preisbildung in der Hand hatte. Diese Verhältnisse sind in Folge der neuen Verkehrsverhältnisse vollständig auf den Kopf gestellt, wir haben jetzt nur Weltmarktspreise, und von einer Abwälzung der Grundsteuer auf die Consumenten kann keine Rede mehr sein. Die veränderten Verhältnisse zwingen zur Aufhebung der Grundsteuer als Staatssteuer, dagegen kann dieselbe als Communalsteuer gut wirken. In mehreren Thronreden ist schon der Grundsatz aufgestellt worden, daß Grund- und Gebäudesteuer an die Communen überwiesen werden sollten. Aber ein Finanzminister kann doch nicht 40 Mill. Grundsteuer aus der Hand geben, ohne dafür Deckung zu haben. Nach der diesjährigen Thronrede sollen alle drei Steuern zusammen behandelt werden, wodurch die Sache außerordentlich erschwert wird. Wie die Ueberweisung der Realsteuern an die Communen erfolgen soll, ist noch zweifelhaft. Wir stehen seit langem vor der Reform der Landgemeindeordnung, wir haben weder Unterrichtsgesetz noch Wegeordnung. Alles dies muß eigentlich vorhanden sein, ehe man an eine Ueberweisung an die sogenannten Communalverbände denken könne. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Jagow (cons.) dankt dem Finanzminister dafür, daß er das vorjährige Gesetz über den Erlaß von Grundsteuer in Folge von Ueberschwemmungen in wohlwollender Weise ausgeführt hat.

Abg. Rickert: Mit dem Collegen Sombart bin ich darin einverstanden, daß die Reform der Einkommensteuer von der Ueberweisung der Realsteuern an die Communen getrennt werden muß. Die letztere Frage hat sich seit dem Dotationsgesetz und dem Schullastengesetz wesentlich verändert, ich wiederhole aber die Frage an den Finanzminister — er hat bisher darüber geschwiegen —, wie denkt die Staatsregierung über eine Reform der Landgemeindeordnung? Früher war man darüber einig, daß eine solche der Ueberweisung der Realsteuern vorangehen müsse.

Abg. Krause (nat.-lib.) ist ebenfalls der Ansicht, daß bei einer Verbindung beider Fragen die Reform der Einkommensteuer bis auf ganz ungewisse Zeit würde hinausgeschoben werden. Dabei ist aber die Reform der Einkommensteuer äußerst dringlich. Die jetzige Einkommensteuer berücksichtigt bedauerlicher Weise nicht die Leistungsfähigkeit des Einzelnen, indem jetzt jeder ohne Rücksicht auf sein Vermögen oder Einkommen drei Procent des letzteren an Steuer zu zahlen hat. Eine progressive Einkommensteuer ist unerläßlich, auch schon aus politischen Erwägungen, weil bei dem heutigen größeren Wahlrecht des Besitzenden dieser auch größere Pflichten haben muß. Die begüterten Klassen müssen höher zur Steuer herangezogen werden. Dabei bedarf es ferner der Declarationspflicht. Die Einschätzungsbehörden sollen nicht fortfallen, aber es soll jeder Steuerzahler verpflichtet werden, sein Einkommen anzugeben. Es darf nicht mehr vorkommen, daß, wie es gegenwärtig der Fall ist, der eine bis zum letzten Pfennig seines Einkommens, der andere dagegen nur bis zur Hälfte oder gar bis zum Drittel seines Einkommens eingeschätzt wird. An der Spitze der Einschätzungsbehörden kann ja ein königlicher Beamter verbleiben. Bei der Steuer muß ferner zwischen fundirten und unfundirten Einkommen zu Gunsten der letzteren unterschieden werden. Auch die Gewerbesteuer muß reformirt werden, und es kann dabei ebenfalls sehr gut der größere Gewerbebetrieb höher, als der kleine, besteuert werden.

Finanzminister v. Scholz: So aufmerksam ich auch den Ausführungen zuhöre und sie erwägen werde, muß ich doch aussprechen, daß ich mich activ an einer solchen Debatte nicht weiter betheiligen kann. Ein Gesetzentwurf in der gewünschten Richtung wird vorbereitet, und ich als einzelnes Mitglied der Staatsregierung bin daher außer Stande, in das materielle Detail mich noch weiter einzulassen. Hr. Rickert fragt: Soll die Landgemeindeordnung mit der Reform der directen Steuern verbunden werden? Davon hängt alles ab. Was hängt davon ab? Doch nur, ob Hr. Rickert heute zufrieden ist oder nicht! (Heiterkeit rechts.) In praktischer Beziehung hängt davon garnichts ab. Wenn heute z. B. die Fraction, welcher Hr. Rickert angehört, beabsichtigte, einen Antrag über die Modificirung der Getreidezölle einzubringen, und ich zu einer Zeit, wo die Sache in der Fraction noch nicht vereinbart ist, Hrn. Rickert fragen würde: wie wird die Sache gemacht, einseitig oder in einer geschickten Verbindung? davon hängt alles ab, — dann würde Hr. Rickert den Beschlüssen seiner Fraction sicher nicht vorgreifen und eine detaillirte Erklärung abgeben. Was der Fraction billig ist, ist für die Regierung nothwendig, und alle Versuche eines Mitgliedes, mich zu unfruchtbaren Erklärungen zu veranlassen, müssen deshalb scheitern.

Die Einnahmen aus der Grundsteuer werden bewilligt, desgleichen diejenigen aus der Gebäudesteuer.

Die Einnahmen aus der klassifizirten Einkommensteuer betragen 44 364 000 Mk., die aus der Klassensteuer 24 681 000 Mk.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.): Wenn man von diesen Einnahmen die etwa 10 Mill. Klassen- und Einkommensteuer der Staatsbeamten abzieht, so bleiben nur 55 Mill. übrig, eine Kleinigkeit bei einem Etat von 1½ Milliarden. In Frankreich, Belgien und England werden bei weitem höhere Steuern aufgebracht wie bei uns, und doch hört man dort nichts von einem derartigen Steuerdruck. Das jetzige System der Einschätzung mit seinem Spionirdienst, dem Eindringen in die privaten Verhältnisse muß nothwendig Unzufriedenheit erregen. Weshalb schließen wir uns nicht den Steuersystemen der übrigen europäischen Culturstaaten an? Wir haben dies schon gethan bei den indirecten Steuern. Die Erbschaftssteuer bringt in England 120, in Frankreich 130, und selbst in dem kleinen Belgien beinahe dreimal so viel wie bei uns ein, nämlich 16 Mill. Auch die Gewerbesteuer ist in den anderen Staaten ganz anders gestaltet. Sie bringt an Patentsteuer in Frankreich 76 Millionen, in England mehr als über die Hälfte der ganzen Staatseinnahmen aus. Wir führen schon über die 20 Millionen Klage. Wir werden also nicht umhin können, in Verbindung mit der Gewerbesteuer eine höhere Belastung des Kapitals in einer Kapitalrentensteuer zu suchen, wie dies andere Culturstaaten in der Lage oder Besteuerung der Dividendenscheine und Coupons und Einnahmen aus fundirten Einkommen haben. Ueber die bestehende Selbsteinschätzungsverfahren in Verbindung mit dem Dreiklassenwahlsystem aber hat schon der Reichskanzler einen vernichtenden Stab gebrochen. Ueber die Form der Declaration dürfte es hier nun aber einen Zweifel geben. Schon der Begriff des Einkommens ist streitig. Ist z. B. der Verdienst aus einem Grundstücksverkauf ein Einkommen oder eine Vermehrung der Vermögensbestandtheile? Die Regierung selbst hat von jeher nicht zu den Freunden der Selbsteinschätzung gehört. Zweifellos erstrebt man allseitig mit der Reform der directen Steuern eine Vermehrung der Steuern. Meine politischen Freunde haben schon in früheren Jahren die Quotisirung der Steuer gefordert, und die Majorität des Hauses hat sich diesem Wunsche angeschlossen. Der Finanzminister hat sie als ein unberechtigtes parlamentarisches Machtgelüste zurückgewiesen. Wenn er sie auch nun heute nicht haben will, dann muß die ganze Steuerform schon in diesem Widerspruch beseitigt werden. Es handelt sich nicht allein um das ganze jetzige Steuersystem, es ist die Verquickung der Staatssteuern mit den Communalsteuern. Kein Land der Welt bringt so viel an Communalsteuern auf, wie der preußische Staat. Das ungesunde Wachsthum der großen Städte ist in hohem Maß darauf zurückzuführen, daß letztere in der Communalsteuer viel günstiger gestellt sind als die kleineren Gemeinden. Ich erinnere nur an Berlin, wo sogar die Polizei vom Staat übernommen ist. Bei uns am Rhein muß ein Beamter bei 800 Thlr. Einkommen 200 Thlr. Steuern bezahlen. Der Unmuth, die Unzufriedenheit dieser Kreise hat seinen bei den Wahlen Ausdruck, und eine Verschärfung der Declaration würde nicht zum Wohl des Staates gereichen. Die Regierung muß entschieden bei der Selbsteinschätzung niedrigere Sätze annehmen, als etwa 3 Procent. In Bremen hat sich die Selbsteinschätzung bewährt und es wird dort noch nicht 1 Procent erhoben. Vor allem befreie man die Communalsteuer von dieser empfindlichen Verknüpfung mit der Einkommensteuer. Eine Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen würde ich mit Freuden begrüßen.

Abg. Rickert: Diese Debatte hat doch einige Gefahren, der Steuereifer nimmt einen breiten Raum ein; woher das? Hr. v. Eynern will eine noch ausgiebigere Gewerbesteuer, während ich der Meinung bin, die längst angekündigte Verminderung oder Beseitigung derselben läge näher. Was soll überhaupt aus solchen Steuerdebatten ohne bestimmte Vorschläge und ohne eine Vorlage der Regierung herauskommen? Wenn der Finanzminister erklärt: „Redet nur so, wie es euch paßt, ich werde mich in eure Debatte nicht einmischen", entspricht es denn der Stellung dieses Hauses, dann weiter auf, die Sache einzugehen? Weshalb kann der Minister nichts sagen? Seine Collegen haben früher anders gehandelt, der Reichskanzler zumal hat sehr oft seine eigene Meinung ausgesprochen auch über Dinge, die in der Vorbereitung sind. Den anderen Ministern mag das freilich nicht gut bekommen sein und daher wohl diese Vorsicht. Der Minister ist wiederum eingegangen auf meine damalige Bemerkung über die Getreidezölle. Es handelt sich nicht um eine einseitige sofortige und vollständige Aufhebung der Getreidezölle; die können wir unter den jetzigen Verhältnissen nicht einmal durchsetzen. Wir werden aber jede Gelegenheit benutzen, um sie wenigstens zu ermäßigen; schaffen Sie uns nur erst eine Majorität, dann wird sich das Uebrige finden. Auf die Steuerreform gehe ich, wie gesagt, nicht ein; wenn der Minister schweigt, ist dringend Vorsicht geboten. Unter Declaration denkt sich jeder etwas anderes, über eine solche schwierige Frage läßt sich nur an der Hand von bestimmt formulirten Vorschlägen fruchtbar discutiren. Die Ausführung des Abg. Krause, daß die neuen indirecten Steuern im Reich progressiv auf die ärmeren Klassen wirken, acceptire ich. Hr. Krause will die höheren Einkommen schärfer heranziehen. Wir haben den Versuch im Reich gemacht mit der Reichseinkommensteuer, um eine weitere Belastung der unteren Klassen zu verhüten. Die Heranziehung der höheren Einkommen Preußens könnte doch nur den Zweck verfolgen, auf der anderen Seite eine Entlastung der Aermeren herbeizuführen. Wie wollen Sie das aber durchsetzen? Sie müßten dann doch die Möglichkeit haben, Zug um Zug beispielsweise die Getreidezölle zu ermäßigen. (Zuruf rechts.) Noch mehr? Ich glaube, die Getreidezölle haben den höchsten Punkt erreicht, darauf können Sie sich verlassen. (Zuruf rechts: Abwarten!) So, also noch weiter wollen Sie gehen? Es giebt denn doch eine Grenze. Glauben Sie, daß diese Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel nicht die Leistungsfähigkeit der Nation beeinträchtigt? (Widerspruch rechts.) Auch die Industriellen werden das sehr bald einsehen. Vorläufig hält das Bündniß zwischen Agrariern und industriellen Zöllnern noch, aber wie lange noch? Ich frage also nochmals: Wollen Sie eine Erhöhung der Steuern in Preußen, wenn nicht Zug um Zug eine Entlastung der Aermeren folgt? Und wo wollen Sie die Entlastung herbeiführen? Ich bin mit Hrn. v. Eynern darin einverstanden: alle Discussion über Reform der Einkommensteuer lohnt nicht der Mühe, wenn der Finanzminister dabei bleibt, daß die Quotisirung der Steuer nicht in Frage kommen kann, — was jedes constitutionelle Land hat, auch die kleinen Parlamente in Deutschland, daß in jedem Jahr nur so viel an Steuern bewilligt wird, als die Deckung der Ausgaben erfordert, — so ist eine Steuerreform unmöglich. Die große Majorität des Abgeordnetenhauses mit Ausnahme weniger Conservativer hat 1879 die Quotisirung als Vorbedingung der Reform verlangt. Auch das Wahlrecht darf nicht verkürzt werden. Das sind Vorfragen, die nothwendig zu lösen sind. Hunderte Millionen sind im Reich bewilligt für die Dauer, und nun sollte auch noch eine Vermehrung der directen Steuern für immer erfolgen ohne den Schutz der Quotisirung? Das ist unmöglich. Der Abg. Krause meinte, daß Deutschland ein viel reicheres Land wäre als wir glaubten. Ich bin der Meinung, daß der Gedanke von unserem Reichthum zu üppig emporgewachsen ist, daß die ganze Art der Bemessung der Ausgaben im Reich und in Preußen zu sehr von diesem Gedanken beherrscht wird. Es wäre sehr gut, wenn die alte conservative nüchterne Sparsamkeit in unserem öffentlichen Leben mehr Platz gewinnen würde. (Sehr richtig!) Vergleichen Sie doch einmal die Einkommensteuerlisten von England, da reichen wir noch lange nicht heran. Wir wollen also unsere Bedürfnisse nicht höher schrauben, als unser Einkommen reicht. Indeß diese allgemeinen Debatten führen nicht vorwärts. Ich möchte daher zu einigen praktischeren Fragen kommen und erbitte mir darüber die Meinung des Finanzministers. In voriger Session ist schon die Frage der Veröffentlichung der Einkommensteuerlisten durch die Communalbehörden verhandelt; auch in Elbing wurden sie seit 1876 gedruckt, und mit Erfolg, ebenso ist es am Rhein gewesen. Die Regierung in Danzig hat aber am 31. Januar v. J., nachdem sie von einer Differenz zwischen Magistrat und Stadtverordneten in Elbing Kenntniß genommen, verfügt, daß die Veröffentlichung der Veranlagungslisten nach dem Gesetz nicht zulässig sei. Wie steht der Herr Finanzminister zu der Frage? Die zweite Frage bezieht sich auf die Verfügungen der Landräthe für Osterode, Kulm u. s. w. über die Einschätzung des kleineren Grundbesitzes zur Klassensteuer. Der Herr Minister hat bereits erklärt, daß er eine Verfügung deswegen nicht erlassen hat. Der Landrath von Glogau hat sogar angeordnet, daß in der Regel bei einer Grundsteuer bis zu 10 Mk. der zehnfache Grundsteuerreinertrag, von 11 bis 20 Mk. Grundsteuer der achtfache Grundsteuerreinertrag, von 21 bis 30 Mk. der sechsfache Grundsteuerreinertrag u. s. w. als Einkommen zu berechnen sei. Stimmt eine solche Einschätzung des kleineren Grundbesitzes mit der zärtlichen Fürsorge für die Landwirthschaft? Solche Verfügungen sind vollkommen haltlos. Die Frage, ob die Erträge des kleineren Grundbesitzes an sich größer sind, als die des größeren Grundbesitzes, beantwortet sich sehr verschieden, je nach den Gegenden und Personen. Bei der Getreidezolldebatte im Reichstage ist uns mitgetheilt, daß der Körnerertrag der größeren Grundstücke größer sei, als derjenige der mittleren und kleineren. Wie will man also eine solche allgemeine Anordnung, wie sie die Landräthe erlassen haben, begründen? Ist die Instruction vom 3. Januar 1877 über die Einschätzung des Grundbesitzes zur Klassensteuer noch in Kraft? Was ist daran geändert? Kann der Finanzminister derartige Verfügungen von Landräthen, wie ich sie benannt, billigen, und welche Schritte wird er thun, um sie zu rectificiren? Wir verhandeln sehr oft über die Steuerreform; aber wichtiger als das ist zunächst die Frage der Einschätzung. Wir haben immer gefordert, die Steuereinschätzung muß finanz-technischen Behörden übertragen werden, sie paßt nicht für die Verwaltungsbeamten, die viele andere Dinge zu thun haben. (Zuruf rechts: Warum denn nicht?) Weil dazu eine specielle Kenntniß der finanziellen Gesichtspunkte gehört. Dazu haben die Landräthe, die anderen Fragen ihre Aufmerksamkeit zuwenden sollen, nicht die Zeit. Im sachlichen und staatlichen Interesse — und das, glaube ich, wird auch der Herr Finanzminister nur wünschen können — muß die Einschätzung an andere Behörden, als an die Landräthe übertragen werden. (Beifall links.)

Generalsteuerdirector Burghart: Ich bin vom Finanzminister zu der Erklärung ermächtigt, daß er trotz der Aufforderung des Herrn Rickert nicht auf die einzelnen Punkte des in Vorbereitung befindlichen Steuergesetzentwurfes eingehen könne; diese Punkte sind hier nur cursorisch gestreift, und was sollte daraus werden, wenn der Finanzminister auf diese Dinge eingeht? Es würde dabei weiter nichts herauskommen, als daß alle Parteien sich festgefahren hätten, ehe die Karre überhaupt in Bewegung gesetzt wäre. Höchstens kommt es dann zu einer Resolution, und wenn nachher auf Grund dieser Resolution eine Vorlage gemacht wird, dann schrecken die begeistertsten Anhänger der Resolution schaudernd zurück, wie wird das schon erlebt haben. (Heiterkeit rechts.) Die Veröffentlichung der Veranlagung zur Einkommensteuer hält der Minister für gesetzlich unzulässig. Anders liegt es bei der Klassensteuer. Man hat sich dabei zu einer öffentlichen Auslegung der Veranlagungslisten verstanden. Bezüglich der Communalsteuern besteht aber die Vorschrift, daß die Veranlagungslisten zu allen Steuern öffentlich ausgelegt werden. Es ist an die Regierung die Frage herangetreten, ob der Druck dieser Listen gestattet ist; da mußte die Regierung erklären, daß sie den Gemeinden nicht verbieten kann, die öffentlich ausgelegten Listen auch drucken zu lassen. Nach der Instruction über die Veranlagung zur Klassen- und Einkommensteuer wird der Grundsteuer-Reinertrag allerdings als ein Anhalt für die Veranlagung betrachtet, aber er soll keineswegs die Rolle spielen, welche er nach den Mittheilungen des Hrn. Rickert in einigen landräthlichen Verordnungen spielt. Der Finanzminister wird diese Sache untersuchen und Mißbräuche abstellen lassen. Aber diese Vorkommnisse zeigen, wie nothwendig eine Reform der directen Steuern ist; denn der Grundsteuerertrag ist ja lediglich die Krücke, an welcher unsere Einschätzung jetzt herumhumpelt. (Sehr richtig!) Er kann allein nicht maßgebend sein, denn man muß bei selbstbewirthschafteten Grundstücken auch die eigenen Arbeitskräfte des Besitzers und seiner Familie veranschlagen.

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

St.-C. **Berlin**, 3. Februar. Ueber eine **Reorganisirung der Vorbedingungen für die Zulassung zum einjährig-freiwilligen Dienst** schweben seit längerer Zeit unter den betheiligten Ministerien Verhandlungen, welche zu einem Abschluß noch nicht geführt haben. Daß die Forderung des Absolvirens einer Schule mit mindestens zwei fremden Sprachen in ihrem Lehrplan künftighin nicht mehr gestellt werde, erscheint so ziemlich ausgeschlossen.

* **[Kaiserreise.]** Wie man der „Pol. Corresp." aus Petersburg meldet, gilt es nunmehr in dortigen unterrichteten Kreisen als feststehend, daß Kaiser Wilhelm II. den russischen Heeresmanövern im Sommer dieses Jahres beiwohnen wird.

* **[Der Kaiser]** nahm am Sonnabend Nachmittag wieder Unterricht im Florettfechten. Am Sonntag Vormittag empfing der Kaiser den Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und den Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen und nahm dann mit beiden Fürsten das Mittagsmahl ein. Nachmittags empfing der Kaiser den Kammerherrn v. d. Knesebeck und den Professor Plockhorst, welche demselben Porträts nach dem Leben der Kaiserin Augusta vorlegten. Montag Vormittag gewährte der Kaiser den Malern Koner und Beckert, sowie auch dem Bildhauer Breuer eine längere Porträtsitzung.

* **[Oberpräsident der Rheinprovinz.]** Der „Oberschles. Anz." in Oppeln will wissen, daß der dortige Regierungspräsident v. Bitter zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz an Stelle des Herrn v. Berlepsch bestimmt sei.

* **[Richters Erlebnisse mit der Frankfurter Polizei.]** In seiner „Freis. Ztg." theilt der Abgeordnete Richter seine Erlebnisse in Bockenheim mit. Die bezüglichen (telegraphisch wiedergegebenen) Angaben der „Post" werden dadurch ganz erheblich modificirt. Herr Richter erklärt, daß die Versammlung in Bockenheim aufgelöst wurde, ohne daß ihm der Eintritt in den Saal gestattet wurde. Richter wurde in barscher, herrischer Weise durch Polizeibeamte von dem Eintritt abgehalten, obgleich ein zwei Meter breiter Mittelgang geschaffen worden war. Als Richter später in einem Gastzimmer durch ein Hoch der versammelten Gäste begrüßt wurde, verbot ein Wachtmeister das Hochrufen, sowie jedes Stehen im Lokale. Als ein Stehender bemerkte, er müsse sich dann erst einen Stuhl zum Sitzen suchen, wurde er durch einen Schutzmann gewaltsam zur Thür hinausgeworfen. Wenige Freisinnige wurden durch vierzehn Schutzleute bewacht. Richter erklärt, die Ordnung und Sicherheit sei nur durch die Polizei bedroht gewesen.

* **[Die „Conservative Correspondenz"]** enthält in ihrer neuesten Nummer wieder eine Anzahl von Artikeln voll von heftigsten Angriffen auf die Freisinnigen, zumeist in einem so massiven Tone, wie man es bei diesem Organ eben gewohnt ist. Ein Artikel handelt über den „Wahlaufruf der freisinnigen Partei", der u. a. „anmaßend und unwahr" genannt wird, ein anderer behandelt „freisinnige Redeblüthen", ein dritter, „wie die freisinnigen Wahlreden aufzunehmen sind", ein vierter „die Freisinnigen als Mitkämpfer um die Wiederherstellung des Königreichs Hannover", in welchem die Infamie enthalten ist, daß sich die Freisinnigen „zu einem der vielfach von ihnen angefochtenen Punkte des Programms aus den 99 Tagen bekennen"; ein fünfter handelt über das freisinnige Steuerprogramm. Warum wir dies aufzählen? Nicht um diese Attaken zu widerlegen; dazu sind sie zu jämmerlich und uns fehlt Zeit und Lust. Nur aufmerksam möchten wir diejenigen Leser machen, welche auch conservative Blätter lesen und heute oder in den nächsten Tagen diesen Artikeln in der kleinen conservativen Winkelpresse begegnen, woher dieselben entsprungen sind.

* **[Madai.]** Am 31. v. M. hat der frühere langjährige Polizeipräsident von Berlin, Wirkl. Geh. Rath v. Madai in Homburg v. d. H., seinem jetzigen Wohnsitze, die Vollendung seines 80. Lebensjahres begangen. Er wurde am 31. Januar 1810 in Halle geboren, wo sein Vater Arzt war; seine Mutter, geborene v. Schubart, war in erster Ehe mit dem Dichter Baron de la Motte-Fouqué vermählt gewesen. Madai emfing seine Vorbildung in der Landesschule Pforta und trat nach Vollendung seiner Studien in den preußischen Verwaltungsdienst. Im Jahre 1843 wurde er der damaligen Censurbehörde in Berlin als Hilfsarbeiter zugetheilt, 1846 mit der Censur der politischen Presse beauftragt. Im Jahre 1847 wurde er Landrathsamtsverweser, 1850 Landrath in Kosten, 1866, nach der Besetzung von Frankfurt am Main, wurde er als Civil-Commissar mit der Uebernahme der Verwaltung der Stadt betraut, 1867 zum Polizei-Präsidenten ernannt und 1872 in gleicher Eigenschaft nach Berlin versetzt, wo er bis 1885 thätig war. Bei seinem Uebertritt in den Ruhestand wurde er zum Wirklichen Geheimen Rath ernannt, schon vorher war ihm eine Stelle als Capitular des Domstifts in Brandenburg verliehen worden.

* **[Eine Aeußerung Emin Paschas.]** Es wird der „Voss. Ztg." aus London gemeldet: „Emin hat endlich sein Schweigen gebrochen. Den Correspondenten der „Newyork World" unterrichtete er, daß er nur höchst ungern mit Stanley nach der Küste zurückgekehrt sei."

* **[Die überseeische Auswanderung]** aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug, nach einer Mittheilung des kaiserl. statistischen Amts, im Monat Dezember 1889 2857 und im ganzen Jahre 1889 90 259 Personen; von letzteren kamen aus der Provinz Posen 10 310, Westpreußen 10 038, Baiern rechts des Rheins 8384, Pommern 8016, Hannover 6730, Württemberg 5629, Schleswig-Holstein 4578, Brandenburg mit Berlin 4107, Rheinland 3869, Großherzogthum Baden 3616, Hessen-Nassau 2961, Königreich Sachsen 2367, Pfalz 2202, Ostpreußen 2031, Großherzogthum Hessen 2011, Westfalen 1942, Schlesien 1905, Hamburg 1756, Provinz Sachsen 1382, Mecklenburg-Schwerin 1226, Oldenburg 1223 u. s. w.

Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus:

	Monat Dezember	Jahr
1888	2 696	98 515
1887	2 465	99 712
1886	2 894	79 875
1885	2 318	107 238.

* **Aus Weißenfels.** Der Garnison ist vom Commando der Besuch aller derjenigen Wirthschaften verboten worden, in welchen socialdemokratische Versammlungen abgehalten werden.

Halle, 1. Febr. Auf den 9. Februar wird hierher nach dem „Restaurant Hofjäger" ein Bergmannstag der Provinz Sachsen einberufen. Bergmann August Siegel aus Dorstfeld bei Dortmund, „Ehemaliger Kaiserdeputirter", wie er sich nennt, wird über folgendes Thema sprechen: „Die wirthschaftliche Lage des Bergmannsstandes und in welchem Sinne hat derselbe sein Wahlrecht zu benutzen."

Eschweiler, 3. Febr. Die heutige Versammlung von Bergarbeitern der Belegschaft Nothberg beschloß nach Besprechungen mit dem Eschweiler Bergwerksverein morgen wieder anzufahren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Febr. Der ungarische Minister für Landesvertheidigung, Fejervary, wurde heute Vormittag vom Kaiser in Privataudienz empfangen.

Prag, 3. Febr. In der heute in Nachau abgehaltenen Versammlung der Delegirten der Glasarbeiter, an welcher sich auch Vertreter der Regierung betheiligten, wurde die Abschaffung der Glassprengmaschinen gefordert. Morgen geht eine Deputation von Glasfabrikanten nach Wien, um die Beihilfe der Regierung zu erbitten. Das ganze Gebiet des Strikes ist militärisch besetzt. (W. T.)

Pest, 3. Febr. **[Abgeordnetenhaus.]** In der heutigen Debatte des Budgets des Justizministeriums erklärte der Justizminister im Namen des ganzen Cabinets, die Regierung werde noch vor Schluß der Session einen Gesetzentwurf gegen Wahlmißbräuche vorlegen. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 3. Febr. Der italienische Botschafter Menabrea stattete heute dem Minister des Aeußern Spuller einen Besuch ab und dankte demselben für die bei der Leichenfeier Marianis den Beziehungen zwischen Italien und Frankreich gewidmeten Worte. — Der Herzog von Leuchtenberg machte dem Präsidenten Carnot im Auftrage des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch einen Besuch, welchen abzustatten letzterer durch seinen Gesundheitszustand verhindert war. Carnot wird den Großfürsten morgen besuchen. (W. T.)

England.

London, 3. Febr. Parnell hat den Ehrenkränkungs-Prozeß gegen die „Times" fallen lassen und eine Entschädigungssumme von 5000 Pfd. Sterl. von der „Times" angenommen. Seine ursprüngliche Forderung betrug 100 000 Pfd. Sterl. (W. T.)

Italien.

Rom, 3. Febr. Die „Riforma" widerspricht der Behauptung der „Moskowskija Wiedomosti", daß der russische Botschafter beim Quirinal gegen den italienisch-abessynischen Vertrag Protest erhoben habe, sowie daß die Bestimmung des Vertrages, welche die Vertretung Abessyniens an Italien überträgt, von König Menelik noch nicht ratificirt worden sei. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 3. Febr. Sechs Personen wurden heute als Mitschuldige des Majors Panitza wegen aufreizender Reden gegen den Fürsten Ferdinand und die Regierung verhaftet. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Die Regierung beschloß die Herabsetzung der Gemeindeabgabe auf fremde Waaren von 5 auf 2 Proc. vom 1/13. Februar an. (W. T.)

Von der Marine.

* Die Kreuzercorvette „Irene" (Commandant Capitän zur See Prinz Heinrich von Preußen) beabsichtigt bis zum 15. Februar in Malta zu bleiben und dann nach Neapel in See zu gehen.

Am 5. Febr.: S.-A. 7.49, U. 4.46. **Danzig, 4. Febr.** Vollmond.

Wetteraussichten für Mittwoch, 5. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Veränderlich wolkig, vielfach bedeckt mit Niederschlägen. Schwache Winde, stark an den Küsten, stellenweise Nebel. Temperatur kaum verändert oder sinkend.

Für Donnerstag, 6. Februar:

Vorwiegend trübe, vielfach neblig; kälter, Niederschläge. Schwache Winde im Binnenlande, lebhaft an den Küsten. Im Binnenlande vielfach heiter.

Für Freitag, 7. Februar:

Wolkig, bedeckt, vielfach Nebel, stellenweise Niederschläge. Mäßige Winde im Binnenlande, lebhaft an den Küsten. Temperatur kaum verändert. Fröste.

Für Sonnabend, 8. Februar:

Wärmer, bedeckt, trübe, Dunst; im Süden zum Theil heiter. Starke bis stürmische Winde an den Küsten, mäßig im Binnenlande.

* [Zur Wahlbewegung.] Das Wahlcomité der hiesigen „gemäßigt Liberalen" — als welche sich die Herren Vertreter der Candidatur Wedekind selbst bezeichnen — hat heute seinen Wahlaufruf veröffentlicht. Eine directe, concrete Stellungnahme zu den augenblicklich im Vordergrunde des politischen Interesses stehenden Fragen enthält derselbe leider nicht. Die Herren wünschen, daß die dem Reichstage verfassungsmäßig eingeräumten Rechte nicht verkümmert werden, sie verlangen, daß die Freiheit des Einzelnen gegen willkürliche Anwendung der Gesetze geschützt, daß volkswirthschaftliche und handelspolitische Fragen unabhängig von der Parteipolitik behandelt werden; sie verlangen ferner eine Rückkehr zu den früheren freihändlerischen Grundsätzen der Regierung, Verringerung der Zölle auf unentbehrliche Lebensmittel, bezeichnen es auch „ihrer Gesinnung entsprechend, daß die national-liberale Partei stets für Freizügigkeit, Gewerbefreiheit und Coalitionsfreiheit eingetreten ist". Die Herren erklären sich dann — was bei der gegenwärtigen politischen Lage von liberalen Parteien wohl kaum zu betonen nöthig ist — gegen eine Beschränkung der Machtbefugnisse des Kaisers und der Reichsregierung. Ohne jede Andeutung eines Beweises für das Gegentheil von Seiten der freisinnigen Partei, gegen welche sich der Wahlaufruf doch vornehmlich richtet, wird gesagt:

„Wir billigen durchaus das bis zum Jahre 1880 allen — auch den später ausgetretenen — Mitgliedern der nationalliberalen Partei zur Richtschnur dienende Verfahren, bei den Schlußabstimmungen über die Vorlagen der Regierung sich allein von der Erwägung leiten zu lassen, ob die Zwecke des Gesetzes zum Wohle des Volkes erstrebenswerth sind oder nicht, und im zustimmenden Falle über das zur Erreichung des Zweckes Erforderliche Nebensache hinwegzugehen."

Von wesentlichem Interesse für den Wähler wäre es zu erfahren, wie sich die Herren Unterzeichner dieses Wahlaufrufes die Verwirklichung ihrer vorstehend skizzirten Wünsche mit Hilfe der Conservativen denken! Wir fürchten sehr, für den Schutz der persönlichen Freiheit, für Gewerbefreiheit, Coalitionsfreiheit, Rückkehr zum Freihandel, Verringerung der Zölle auf unentbehrliche Lebensmittel u. dgl. wird ihnen die Freundschaft der conservativen Partei doch recht verhängnißvoll werden. — In Bezug auf die Stellung zur freisinnigen Partei sagt der Wahlaufruf: „Die Unterzeichneten haben sich zu diesem Schritte (Aufstellung eines Gegen-Candidaten) entschließen müssen, weil sie die Ziele und das Verfahren der freisinnigen Partei in wesentlichen Punkten mißbilligen." Angegeben aber und begründet wird von diesen wesentlichen Punkten allerdings nur einer. Der Wahlaufruf sagt darüber:

„Abweichend von ihr — der freisinnigen Partei — sind wir bereit, die von der Reichsregierung zur Förderung des bedrohten inneren Friedens ergriffenen Maßregeln zu unterstützen...... Das höchste Streben jedes denkenden Patrioten muß unserer Ansicht nach in jetziger leidenschaftlich erregter Zeit darauf gerichtet sein, die Gegensätze zwischen den Gesellschaftsklassen auszugleichen, die Stände mit einander zu versöhnen. Wir bedauern, daß die agitatorische Thätigkeit der freisinnigen Partei diesem Ziele entgegenwirkt (?) und wir fürchten, daß die Früchte derselben vornehmlich den Socialdemokraten in den Schoß fallen werden, die sich bekanntlich fast ausschließlich aus den Reihen der Freisinnigen rekrutiren."

Die nähere Beleuchtung des hier angeführten Satzes mag für eine andere Gelegenheit vorbehalten bleiben. Eigenthümlich nimmt sich die Behauptung des Aufrufs aus, daß die Socialdemokratie „fast ausschließlich aus den Reihen der Freisinnigen rekrutirt". Hätte das gemäßigt liberale Wahlcomité die Danziger Wahlstatistik zur Hand genommen, ehe es diese schon ohne Versuch des Beweises aufgestellte Behauptung auf hiesige Verhältnisse anwandte, es wäre doch vielleicht etwas stutzig geworden. Bekanntlich sind in Danzig die für den socialdemokratischen Candidaten abgegebenen Stimmen von 114 im Jahre 1878 auf 2279 im Jahre 1887 gewachsen; die Zahl der freisinnigen Stimmen ist aber keineswegs um einen annähernden Betrag heruntergegangen, sondern von 6661 im Jahre 1878, wo alle Liberalen vereinigt gingen, auf 7259 resp. 7394 bei den Wahlen von 1884 und 1887 gewachsen, obwohl bei der letzteren Wahl bekanntlich ein Theil der bisher vereinigten Liberalen gegen die freisinnige Partei marschirte. Eine sehr merkliche Abnahme hat in der gleichen Zeit gerade bei den gegnerischen Stimmen stattgefunden, wie ein einfaches Rechenexempel ergiebt.

* [Von der Weichsel.] Obwohl der größte Theil des aus Polen noch immer herabkommenden Eises jetzt in die Nogat geht, herrscht heute doch auch in der Danziger Weichsel scharfes Eistreiben, weshalb die Eiswachen wieder in Function getreten sind. Der Abgang des Eises ist hier jedoch nicht gehemmt. Die Nogatmündungen und die untere Nogat sind jetzt mit Eis fest verpackt, doch zieht etwas Eis und Hochwasser durch die Einlagen ab; die Ueberschwemmung der Ländereien ist bis jetzt dort aber sehr mäßig. Von Warschau meldet heute der Telegraph nur noch 2.09 Meter Wasserstand, also erhebliches Fallen.

Aus Marienburg von gestern Abend ging uns folgende briefliche Meldung zu: Das Eis beginnt dichter zu gehen. Die Geschwindigkeit läßt noch nicht nach. Wasserstand steigend, jetzt 3.62 Meter am Pegel. Der untere Lauf der Nogat ist schon bis Halbstadt aufwärts mit Eis verpackt.

Von heute Morgen wird aus Marienburg geschrieben: Der gestrige Südwestwind, welcher noch jetzt anhält, hat das sämmtliche gehende Eis bei Pieckel in die Nogat getrieben, was für diese zu viel wird. Es findet daher hier jetzt sehr gedrängter Eisgang statt. Das Wasser steigt, jetzt 4.30 Mtr. am Pegel.

Heute Mittags 2 1/2 Uhr empfingen wir aus Marienburg nachstehende Meldung: Die Nogat ist bis hier fest verpackt und steht; Wasserstand 4.70 Meter, steigt gegenwärtig nicht mehr. Die Nogat wird oberhalb zum Stehen kommen, wenn der Eisgang und der Wind bis heute Abend noch anhalten.

* [Patent.] Herrn A. Zerlezki in Elbing ist auf einen Registerzug für Orgeln ein Reichspatent ertheilt worden.

* [Personalien.] Der Rechtscandidat Friedrich Ackermann aus Danzig ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgerichte in Zoppot zur Beschäftigung überwiesen, der Regierungs-Assessor Dulon zu Magdeburg an die königl. Regierung in Marienwerder versetzt und der Gerichts-Assessor Wilde in Dt. Krone als besoldeter Beigeordneter (zweiter Bürgermeister) der Stadt Bromberg für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden.

* [Verein der Detaillisten.] In der gestrigen Monatsversammlung hielt der Secretär der Kaufmannschaft Herr Ehlers einen Vortrag über die Natur und die Bedeutung des Handels. Der Redner erklärte zunächst, daß er dieses Thema deshalb gewählt habe, um den Mitgliedern des Vereins Freude an ihrem Berufe zu machen und ihnen zu zeigen, daß sie alle auf einem gemeinsamen Boden ständen; dann aber habe er auch den herrschenden für den Handel ungünstigen Auffassungen entgegentreten wollen. Unter Handel verstehe man das gewerbsmäßig betriebene Kaufen zum Zwecke des Wiederverkaufens. In seiner längeren, vielfach durch Beispiele aus der Handelsgeschichte Danzigs erläuterten Ausführung wies der Redner sodann nach, daß die Ansicht, welche den Handel zu den unproductiven Gewerben zähle, grundfalsch sei und daß die Vorwürfe gegen die Speculation ungerechtfertigt seien. Auf die Geschichte des Handels übergehend, erläuterte er den Unterschied zwischen Groß- und Kleinhandel und wies darauf hin, daß das Jahrtausende lange Bestehen des letzteren einen Beweis für die Nothwendigkeit desselben bilde. Zum Schluß ging der Redner auf den Kampf der Detaillisten gegen die Consumvereine ein und warnte dieselben davor, der Anregung des Centralverbandes in Leipzig, welcher ihr Heil in dem Anschlusse an die Mittelparteien suche, zu folgen und gab dem Verein den Rath, sich keiner politischen Partei in die Arme zu werfen, sondern sich auf die Verfolgung der gemeinsamen Interessen zu beschränken. An den mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine Discussion, in welcher verschiedene Redner sich dahin erklärten, daß der Verein als solcher in keiner Weise Politik treiben wolle.

* [Unfug.] Der Arbeiter Hermann Jakubowski warf gestern Nachmittag auf Mattenbuden mit einem Stein dem Destillateur Herrn Zorkig ein Schaufenster ein und zertrümmerte dabei verschiedene gefüllte Liqueurflaschen. Der Schaden beträgt ca. 20 Mk.

* [Unfall.] Der Arbeiter Paul P. von hier gerieth gestern Abend während des Absteigens von einem Leiterwagen mit dem linken Fuß unter das Hinterrad, wodurch ihm dasselbe über den Fuß ging und ihm sehr bedeutende Quetschungen zufügte. Man brachte ihn ins Stadtlazareth.

* [Feuer.] Heute Morgen kurz nach Mitternacht brach in einem Stallgebäude eines Grundstückes im Wonneberger Grund Feuer aus, welches bald auch den Dachstuhl des Wohngebäudes ergriff. Sowohl die Ohraer Spritze als auch die städtische Feuerwehr waren zur Stelle, doch konnten die Spritzen wegen Wassermangels nicht in Thätigkeit treten. Man ließ daher das Stallgebäude, welches nicht mehr zu retten war, niederbrennen und beschränkte sich darauf, den brennenden Dachstuhl des Wohnhauses niederzureißen und auf diese Weise wenigstens einen Theil des Gebäudes zu retten.

* [Bazar.] Während der zum Besten des Reinickestiftes veranstaltete Bazar am Sonntag sehr zahlreich besucht war, war der Besuch am Montag ein sehr geringer. Um so mehr ist es zu wünschen, daß sich zu dem heute Abend im Schützenhause stattfindenden, mit der Darstellung lebender Bilder verbundenen Wohlthätigkeits-Concert recht zahlreiche Zuhörer einfinden, damit der angestrebte gute Zweck der Veranstaltung möglichst erreicht werde.

* [Messer-Affäre.] Das Ladenmädchen Clara L. von hier wurde gestern Abend, als es sich auf dem Wege nach Hause befand, am Rähm von zwei Männern angehalten, wobei einer derselben der L. einen Messerstich in den rechten Oberarm versetzte, der eine 5 Centim. lange Schnittwunde mit Verletzung der Schlagader zur Folge hatte. Die Verletzte begab sich nach dem Stadtlazareth.

* [Polizeibericht vom 4. Februar.] Verhaftet: Zwei Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Sachbeschädigung, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 10 Obdachlose, 2 Dirnen. — Gestohlen: 1 goldene Kapsel mit dem bereits verwischten Namen „Grosskopf", 1 Oberbett mit schwarz und roth gestreifter Einschüttung und roth und weiß gestreiftem Bezug, 1 Kopfkissen mit gleichem Bezug, 1 leeres Petroleumfaß, zwei leere Petroleumfässer, 1 Taille, 1 schwarzer gestreifter Wintermantel, 1 blauer Wintermantel. — Gefunden: 1 Kinderstiefel mit Holzgestell, 1 seidenes Shawltuch, 2 einzelne Schlüssel, davon einer mit Schnepper; abzuholen von der Polizei-Direction.

Z. **Zoppot**, 3. Febr. Einem Uebelstande, welcher namentlich im Sommer und hier besonders von den im Kurhause wohnenden Badegästen unangenehm empfunden wurde, soll — wenn möglich — noch im kommenden Sommer abgeholfen werden, insofern als einmal der Kursaal aus dem Kurhause verlegt und andererseits ein Raum geschaffen werden soll, in welchem bei ungünstigem Wetter die Concerte abgehalten werden können. Zu diesem Zweck soll an dem nördlich vom Gesellschaftshause belegenen Gebäude eine 20 Meter breite und 40 Meter lange Halle gebaut werden, die so eingerichtet werden soll, daß sie als Concert- und Ballsaal gleichmäßig benutzt werden kann, und ein Orchester, Nebenräume, Buffetzimmer und eine Gallerie enthalten wird. Da dieselbe ganz aus Holz und Glas hergestellt wird, bedarf der Aufenthalt in derselben mit der genußreichen Aussicht auf die See ein höchst angenehmer sein, wie die Kenner erfahren. — Am gestrigen Sonntage fand im hiesigen Kurhause eine Wohlthätigkeits-Vorstellung statt. Der große und geräumige Speisesaal, in welchem eine kleine, niedliche Bühne aufgeschlagen ist, war bis auf den letzten Platz besetzt. Die Gesammteinnahme wird sich auf ca. 200 Mk. belaufen.

Neustadt, 3. Febr. Der Gutsbesitzer v. Dombrowski in Gowin bei Neustadt ist in der verflossenen Nacht durch ein größeres **Schadenfeuer** heimgesucht worden, indem daselbst eine Scheune und ein Wirthschaftsgebäude niederbrannten, wobei 6 Kühe in den Flammen umkamen. — Der heutige **Jahrmarkt**, sehr ungünstig auf einen Montag gelegt, war nur spärlich besucht, weshalb Kaufleute und Gewerbetreibende über schlechte Geschäfte klagen. Rinder waren zwar in reichlicher Menge aufgetrieben, doch meistentheils geringer Qualität; der Centner wurde durchschnittlich mit 22 1/2 Mk. bezahlt.

ph. **Dirschau**, 4. Febr. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Beschlußfassung über Zahlung einer in der Sache Bartigkeit an die Stadt gestellten Forderung von 2000 Mk. bis nach Beendigung des betr. Prozesses verschoben. Ferner wurde im Anschluß an die Bewilligung eines Gnadenquartals eine genaue auf alle Gemeindebeamten sich erstreckende Aufstellung in dieser Angelegenheit und die Anlage einer Zufuhr zu der projectirten fliegenden Fähre beschlossen. Zuletzt erfolgte die Berathung des Stadthaushaltsetats pro 1890/91, der nach Aenderung einzelner Positionen in Einnahme und Ausgabe auf 226 330 Mk. festgestellt wurde. Die Communalsteuer wird eine Erhöhung von ca. 60 Proc. gegen das Vorjahr erfahren, welche Erhöhung aber nicht, wie vielfach irrthümlich angenommen wird, durch die für die großen Neubauten gemachte Anleihe hervorgerufen ist, sondern allein durch die 2 1/2 Jahre lang zu zahlende Vorsteuer zum Chausseebau; ohne diesen hätte bei den erhöhten Einnahmen an Steuern vom Eisenbahn-Fiscus eine Herabsetzung eintreten können.

± **Neuteich**, 3. Febr. Das Jacob Friesen'sche Grundstück in Eichwalde ist in freihändigem Verkauf mit vollem Inventar für 120 000 Mk. in Besitz des Herrn Deconom Hermann Thiessen aus Danzig übergegangen.

Y **Thorn**, 3. Februar. Das hiesige Ulanen-Regiment v. Schmidt Nr. 4 begeht in den ersten Tagen des Monats März das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens. Zu einer würdigen Feier desselben werden jetzt bereits vielseitige Vorbereitungen getroffen. — Die Bromberger Pferdebahngesellschaft, welche die Absicht hat, hierselbst eine Straßenbahn vom Stadtbahnhofe durch die Stadt nach der Bromberger Vorstadt zu erbauen, will auch eine Vermittelung des Verkehrs zwischen den beiden Bahnhöfen durch Omnibusse übernehmen. Auf der Bromberger Vorstadt soll die Straßenbahn erst bis zur Schulstraße und nicht bis zum Kinderheim geführt werden.

Königsberg, 3. Februar. Am 23. Januar hatte bekanntlich eine vom socialdemokratischen Wahlcomité einberufene **Wählerversammlung** in der Bürgerressource stattgefunden, welche jedoch nach ganz kurzer Rede des socialdemokratischen Candidaten **aufgelöst** wurde. Auf die hiergegen erhobene Beschwerde ist dem Vorsitzenden der Versammlung vom Polizeipräsidium der Bescheid zugegangen, daß die Beschwerde berechtigt und die **Auflösung zu Unrecht** erfolgt sei. (K. H. Z.)

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 3. Februar. Die **große akademische Kunstausstellung** wird diesmal im Eisenpalast am Lehrter Bahnhof am Sonntag, den 29. Juni eröffnet und am Sonntag, den 5. Oktober geschlossen werden. Das Programm ist soeben ausgegeben worden.

— Die **Conflicte** zwischen dem **Director Devrient** und dem **Personal** des königl. Schauspielhauses mehren sich. Wie die „T. R." mittheilt, wird in einem für alle Mitglieder des kgl. Schauspielhauses bestimmten Aushang Frau v. Hochenburger scharf getadelt, daß sie ihren Entschluß, um Entlassung zu bitten, den Zeitungen früher mitgetheilt hat, als der Generalintendantur selbst. Bald darauf hat sich die Künstlerin krank gemeldet und die Rolle der Cordelia in der bevorstehenden Lear-Aufführung ist auf Fräul. Burska übergegangen.

— [**Wieder ein Defraudant.**] Der bei einem Exportgeschäft angestellte 27jährige portugiesische Correspondent Otto Halfeld hat zum Schaden seiner Firma englische Wechsel-Accepte im Betrage von mindestens 18 000 Mk. unterschlagen und ist mit einer jungen Dame verschwunden. Die Polizei ist in voller Thätigkeit. Die Spur der Flüchtigen ist bis nach Hamburg verfolgt.

* [**Die Schließung von „Her Majestys Theatre".**] Aus London, 30. d., wird der „Fr. Z." geschrieben: Gestern war der Haymarket vor dem als „Her Majestys" bekannten Theater der Schauplatz eines Volksauflaufs. Hier wird bekanntlich seit Weihnachten die äußerst hübsch ausgestattete und sehr beliebte Pantomime „Aschenbrödel" mit Miß Minnie Palmer in der Titelrolle aufgeführt. Das Stück hatte gewaltigen Zulauf, aber als gestern Nachmittag die 750 Personen zählenden Angestellten sich einfanden, um die Vorstellung in Gang zu setzen, fanden sie das Theater geschlossen, auf Befehl der Gläubiger. Thatsächlich hatte die Direction die Saison mit einer Schuld von etwa 21 000 Lstr. begonnen, hoffte jedoch dieselbe mit dem Ertrag aus der sehr beliebten und mit großem Aufwand und Geschick in Scene gesetzten Pantomime abzuzahlen. Auch war das Haus täglich überfüllt und der Gewinn sehr bedeutend. Nur bekamen die Gläubiger nichts davon und in ihrer Ungeduld ließen sie das Haus schließen und auf die Ausstattung sammt den Kostümen Beschlag legen. Die Hunderte von Angestellten, sowie die Zuschauer, die bereits ihre Sitze für die Vorstellung bezahlt hatten, machten einen Auflauf und die Polizei mußte das Gebäude schützen. Die Direction suchte am Sonnabend mit den hauptsächlichsten Darstellern ein Abkommen zu treffen und sie zu bewegen, für die Hälfte der stipulirten Gage weiter zu spielen, um die Ansprüche der ungeduldig werdenden Gläubiger zu befriedigen. Die Schauspieler und Schauspielerinnen ließen sich aber nicht darauf ein, und so blieb nichts übrig, als das Theater zu schließen. Miß Minnie Palmer allein bezog eine Wochengage von 286 Lstr.

Schiffs-Nachrichten.

Dünkirchen, 31. Januar. Die holländische Bark „Jantie", mit Holz nach Cardiff bestimmt, sank am Donnerstag Morgen während eines schweren Sturmes 4 Seemeilen westlich von Dünkirchen. 6 Mann, darunter der Capitän und die Steuerleute, ertranken. Die Ueberlebenden, 5 Personen, wurden von einem Fischerboot aufgenommen und gelandet.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Februar.

		Crs. v. 3			Crs. v. 3
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	70,20	70,20
April-Mai	202,50	202,00	4% russ. Anl. 80	94,20	94,20
Juni-Juli	200,50	200,20	Lombarden	58,00	57,70
Roggen			Franzosen	94,90	94,70
April-Mai	174,50	173,50	Cred.-Actien	179,75	180,00
Juni-Juli	173,20	172,20	Disc. Comm.	247,50	248,00
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	178,70	178,20
200 ℔			Laurahütte	168,00	169,60
loco	25,20	25,20	Oestr. Noten	173,05	173,05
Rüböl			Russ. Noten	223,75	224,25
April-Mai	63,30	63,00	Warsch. kurz	223,25	223,75
Sept.-Oktbr.	—	—	London kurz	20,47	20,465
Spiritus			London lang	20,27	20,275
Febr.	33,40	33,40	Russische 5%		
April-Mai	33,50	33,60	SW.-B. g. A.	74,40	74,75
4% Reichsanl.	107,50	107,80	Danz Privat-		
3 1/2% do.	103,00	103,00	bank	—	—
4% Consols	106,80	106,90	D. Oelmühle	150,70	150,70
3 1/2% do.	103,10	103,10	do. Priorit.	134,25	134,25
3 1/2% westpr.			MlawkaSt-P	113,00	113,50
Pfandbr.	100,60	100,60	do. St-A	56,40	55,70
do. neue	100,60	100,70	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Prio.	58,20	58,20	Stamm-A.	85,30	86,50
5% Rum. G.-R.	98,60	98,80	Danz. St.-Anl.	—	—
Ung. 4% Gldr.	89,70	89,70	Türk. 5% A.-A.	85,75	85,50

Fondsbörse: abgeschwächt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. Februar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—136 ℔ 149—191 M Br.
hochbunt 126—136 ℔ 147—189 M Br.
hellbunt 126—136 ℔ 141—189 M Br.
bunt 126—133 ℔ 137—187 M Br.
roth 126—135 ℔ 135—189 M Br.
ordinär 126—133 ℔ 126—186 M Br.
(133 bis 187 M bez.)

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 128 ℔ 139 M, zum freien Verkehr 128 ℔ 185 M.
Auf Lieferung 128 ℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 192 M Br., 191 M Gd., transit 140 M bez., per Mai-Juni transit 140 1/2 M Br., 140 M Gd., per Juni-Juli transit 141 M bez., per Sept.-Okt. transit 138 1/2 M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
grobkörnig per 120 ℔ transit 110 1/2 M
feinkörnig per 120 ℔ 104 M
Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländischer 166 M, unterpoln. 114 M, transit 112 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländ. 164 M Br., 163 M Gd., do. unterpoln. 114 1/2 M Gd., do. transit 113 1/2 M bez., per Juni-Juli transit 114 1/2 M Br., 114 M Gd., per Septbr.-Oktober inländ. 149 1/2 M Br., 148 1/2 M Gd., transit 104 M Br., 103 1/2 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 106—114 ℔ 107—135 M.
Mais per 1000 Kilogr. transit 86—88 M bez.
Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. russischer 80 M.
Kleie per 50 Kilogramm zum See-Export Weizen- 4,62 1/2—4,77 1/2 M bez.
Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52 1/4 M Gd., per Februar-April 52 1/2 M Gd., nicht contingentirt loco 32 1/2 M Gd., per Febr.-April 32 3/4 M Gd.
Rohzucker anfangs fest, Schluß ruhiger, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,50—11,75 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 4. Februar

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: S.

Weizen. Inländischer wie Transitweizen bei kleinem Verkehr ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen 120 ℔ Rivet 172 M, hellbunt 126 ℔ 185 M, 129 ℔ 187 M, hochbunt 125 ℔ 185 M, 129/30 ℔ 189 M, Sommer- 124 ℔ 182 M, 124/5 ℔ 183 M, für poln. zum Transit hellbunt leicht bezogen besetzt 123 ℔ 133 M, glasig 126 ℔ 140 M, für russischen zum Transit Ghirka 127/8 ℔ 136 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 192 M Br., 191 M Gd., transit 140 M bez., Mai-Juni transit 140 1/2 M Br., 140 M Gd., Juni-Juli transit 141 M bez., Sept.-Oktober transit 138 1/2 M bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 185 M, transit 139 M.

Roggen. Inländischer ohne Handel, transit unverändert. Bezahlt ist russ. zum Transit schmal besetzt 114 ℔ 104 M, alt 125/6, 127 und 129 ℔ 110 1/2 M. Alles per 120 ℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 164 M Br., 163 M Gd., unterpoln. 114 1/2 M Gd., transit 113 1/2 M bez., Juni-Juli transit 114 1/2 M Br., 114 M Gd., September-Oktober inländisch 149 1/2 M Br., 148 1/2 M Gd., transit 104 M Br., 103 1/2 M Gd. Regulirungspreis inländisch 166 M, unterpoln. 114 M, transit 112 M.

Gerste ziemlich unverändert. Gehandelt ist russische zum Transit 100 ℔ 107 M, 106 ℔ 109 M, 108/9 ℔ 110 M, 112 ℔ besetzt 112 M, bessere 112 ℔ 116 M, hell 113/4 ℔ 112, 113 M, weiß 107 ℔ 113 M, 108 ℔ 115 M, 108/9 ℔ 120 1/2 M, 112 ℔ 122 M, fein weiß 110 ℔ 135 M per Tonne. — **Hafer** und **Erbsen** ohne Handel. — **Mais** russ. zum Transit je nach Trockenheit 86—88 M per Tonne bez. — **Heddrich** russ. zum Transit sehr besetzt 80 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** (zum Seeexport) grobe 4,65, 4,77 1/2 M, besetzt 4,62 1/2 M per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** contingentirter loco 52 1/4 M Gd., Febr.-April 52 1/2 M Gd., nicht contingentirter loco 32 1/2 M Gd., Febr.-April 32 3/4 M Gd.

Productenmärkte.

Königsberg, 3. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kgr. bunter russ. 118 ℔ 130, 120 ℔ 137,25, 122 ℔ 135 M bez., gelber russ. 128 ℔ 138, 127 ℔ 138 M bez., rother russ. 121 ℔ 136, 122 ℔ bes. 130, 123 ℔ 136, 129 ℔ 141, Sommer- 116 ℔ u. 117 ℔ bes. 120 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. russ. ab Bahn 114 ℔ 102, 121 ℔ 109 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 146, 148, 150, 152 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 130 M bez., graue russ. 104, 105 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 152, russ. wach 125 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. feine russ. 173 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. zum See-Export russische mittel 90 M bez., feine 86,50, 87,50 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 53 1/4 M bez., nicht contingentirt 33 1/2 M bez., per Febr. contingentirt 53 M Gd., nicht contingentirt 33 1/4 M Gd., per März nicht contingentirt 33 1/4 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 33 1/2 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 33 1/2 M Gd., per Juni nicht contingentirt 33 3/4 M Gd., per Juli nicht contingentirt 34 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 3. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** unverändert, loco 185,00—195,00, do. per April-Mai 184,50, do. per Juni-Juli 186,50. — **Roggen** still, loco 168—175, do. per April-Mai 170,50, do. per Juni-Juli 169,50. — Pomm. **Hafer** loco 158—165. — **Rüböl** unveränd., per Februar 66, per April-Mai 64,00. — **Spiritus** unveränd., loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer — M, mit 70 M Consumsteuer —, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 32,80. **Petroleum** loco 12,25.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 3. Februar. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 16,50 bis 17,50 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 16,50 bis 17,50 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 14,50 bis 15,50 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 7,75 M, Frankfurter Syrupfabriken zahlen frei Fabrik Frankfurt a./O. 7,50 M, gelber Syrup 18,25—18,75 M, Capillair Export 20,25—20,75 M, Capillair-Syrup 19,00—20,00 M, Kartoffelzucker-Capillair 18,25—18,75 M, do. gelber 19,25—19,75 M, Rum-Couleur 34—36 M, Bier-Couleur 34 bis 36 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 26,50 bis 27,50 M, do. secunda 23,50 bis 24,50 M, Weizenstärke (kleinst.) 36 bis 37 M, do. (großstück.) 39,50—40,50 M, Hallesche u. Schlesische 39,50—40,50 M, Schabestärke 26,00 M, Maisstärke 30—31 M, Reisstärke (Strahlen) 45,50—47 M, do. (Stücken) 43—44 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Wolle.

Warschau 3. Februar. (Originalbericht der „Danziger Zeitung".) Während das Geschäft am hiesigen Platze nach wie vor vollständig darniederliegt und Umsätze garnicht erfolgen, haben in der Provinz dagegen neuerdings einige Abschlüsse stattgefunden. So wurden zunächst in Bialystok 300 Pud russischer Moskawolle, das Pud zu 31 Rubel, nach Lodz verkauft. Ferner erstand ein Fabrikant aus Tomaszow 300 Pud Peregonwolle, das Pud zu 20 Rubel. Auch Bialystoker Firmen betheiligten sich am Einkauf und erwarben in der Provinz kleine Posten von 40, 50, 60 und mehr Centnern. Ebenso erfolgten in der Gegend von Kutno und Wloclawek mehrere Abschlüsse. Von ausländischen Firmen hat, so viel bekannt geworden, nur eine Breslauer, und zwar bei Kutno einen Posten contrahirt. Ausländische Einkäufer haben sich übrigens in den letzten Wochen im Lande garnicht blicken lassen, denn der gegenwärtige hohe Rubelstand erschwert aufs höchste alle geschäftlichen Abschlüsse mit ausländischen Firmen.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 3. Februar.

Wasserstand: 3,22 Meter. Eisgang in der halben Strombreite.

Wetter: trübe. Wind: SW.

Fremde.

Hotel drei Mohren. v. Witthen a. Königsberg, Geschäftsführer. Ludorff a. Münster, Regier.-Baumeister. Zimmermann a. Breslau, Ingenieur. Levide aus Köln, Engel a. Reichenstein, Krause a. Stettin, Kaschen aus Bremen, Abraham a. Stettin, Zimmermann a. Netschkau, Frommer a. Graudenz, Cohn a. Königsberg, Meim aus Leipzig, Cohn, Rosenzweig, Schmöhl, Jacoby, Kaffka a. Berlin, Kaufleute.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
3	4	767,0	+ 2,5	WSW. lebhaft, bewölkt.
4	8	767,2	+ 2,2	WNW. mäßig, bedeckt.
4	12	767,4	+ 4,2	W. mäßig, stark bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Am 20. Januar starb an Schwindsucht im Krankenhause zu Jever, unser geliebter Sohn Emil im 33. Lebensjahre, die's traurige Anzeige allen Freunden.
Heinr. Entz und Frau geb. Dollnau, Danzig. (7675

Auction.

Langenmarkt Nr. 8.

Sonnabend, den 8. Februar, Vormittags 9 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage des Herrn Concursverwalters Bloch folgende zur J. v. Breehmann'schen Concursmasse gehörige feine Conditoreieinrichtung als:

1 gut erhaltenes Wiener Doppelbillard mit 23 Elfenbeinbällen und sämmtl. Zubehör, 1 elegantes Repositorium mit Lobentisch, 2 große altdeutsche Sophas mit rothem Plüsch und Spiegel, 20 bis. R.-Marmortische, 148 Wiener Stühle mit Marmorplatten, 3 Regulateure, 3 ovale Spiegel in Goldrahmen;

ferner 2 mahag. Kleiderschränke, 1 Pfeiler- und 1 Toilettenspiegel, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Wiener Schaukelstühle, 2 große Bettdruckbilder und 16 Bände Brockhaus Conversations-Lexikon im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern. (7694

Janisch, Gerichtsvollzieher, Danzig, Breitgasse 133I.

Am Montag, den 17. Februar cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich wegen Aufgabe des Fuhrgeschäfts **drei starke Frachtwagen** (Vierspänner) und **2 starke Arbeitswagen** meistbietend verkaufen, wozu Käufer einlade. (7634
Mehnert, Nanitz, 1 km von Neustadt, Westpr.

Nach Elbing

expedirt Wagenladungen mit Stückgütern. (7333
Ad. von Riesen.

Am Donnerstag, den 6. Februar, Abends 8 Uhr, **in der Aula des städtischen Gymnasiums:**

Oeffentlicher Vortrag des Herrn Dr. Heinrich Fränkel aus Weimar,

Generalsekretärs des „Vereins für Massenverbreitung guter Schriften“ über: „Die Verbreitung der Schund- und Schauerromane im Volke und die Mittel zur Abhülfe“.
An den Vortrag wird sich eventl. eine Besprechung über die Gründung eines Zweigvereins in Danzig anschließen. (7627
J. A.:
John Art. H. E. Mannhardt. Paul Steimmig.

Antheilscheine der Schloßfreiheits-Lotterie zu verschiedenen Preisen,
Loose der Deutschen Krieger-Waisenhaus-Lotterie à M 1
Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn M 90 000, Loos à M 3 bei (7681
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Buchführungsunterricht gediegen, schnell und billig, sowie Bearbeitungen von **Geschäftsbüchern** wie allgemein bekannt discret und sorgfältigst durch
Gustav Illmann, Milchkannengasse 32, IV.

Feinsten Roquefort, feinsten Straßburger Münster-, Gervais- und Neufschateller Käse, hochf. holl. Süßmilch- und Edamer Käse, f. echten Emmenthaler, per ½ 1 M, echte Kräuter- u. Limburger Käse, vorz. deutsch. Schweizer- und Harzer Käschen empfiehlt (7684
Carl Köhn, Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Frische trockne Gänse-Bettfedern, Halbdaunen 1,60 M, graue u. Polen 50 ₰ pro ½, verf. g. Nachn. in Postcolli, bei vorher. Einf. des Betr. billig. J. Dieh, Choren b. Gunnichken Ostpr.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). (7607
Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Ueberanstrengung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Hexenschuß etc. etc. Zu haben: in Danzig nur in den Apotheken Langenmarkt 39 Langgarten 106, Breitgasse 15 u. 97, Neugarten, Langfuhr, Ohra, Zoppot, Neufahrwasser in den Apotheken à Flacon 1 M.

Gelegenheitskauf im Kreise Putzig.

Verkaufe nach Wahl des Käufers meine Landwirthschaft zu Gohlenitz 35 Morgen groß, mit vollst. Inventar und guten Geb., oder die im Kirchdorfe Czarnowitz seit über 40 Jahren mit gutem Erfolg betriebene, früher Rentiers Gastwirthschaft, verbunden mit Material- und Schnittwaaren-Geschäft etc. Areal 95 Morgen. Letztere habe ich im Wege der Erbschaftsregulirung übernommen müssen.
Jarnowitz per Krockow im Januar 1890. (7634
A. Zeklaff.

Der
Berliner Mäntel-Ausverkauf
34 Kohlenmarkt 34
im früheren Theater-Restaurant
wird noch einige Tage fortgesetzt, da noch bedeutende Vorräthe am Lager sind. (7677

Zuckerfabrik Pelplin.

In der am 1. Februar cr. stattgefundenen Verloosung von vierzig Stück unserer 5% igen mit 110% rückzahlbaren Partial-Obligationen à M 500 sind die Nummern:

35.	38.	44.	64.	71.	136.	176.	201.	248.	251.
261.	262.	287.	304.	318.	349.	376.	384.	423.
448.	456.	459.	479.	507.	512.	541.	618.	623
632.	637.	642.	644.	666.	670.	699.	727.	734.
735.	755.	779.						

gezogen worden und gelangen vom 1. Juli cr. ab mit M 550 pro Stück bei der Danziger Privat-Actien-Bank in Danzig und unserer Kasse in Pelplin zur Auszahlung.
Rückständig ist die Nummer
398 per 1. Juli 1887 gezogen.
Pelplin, den 1. Februar 1890.
Die Direction.

Wiederholt ist mir die Ansicht ausgesprochen worden, daß die in der Paradiesgasse befindliche Drogerie (sogenannte Drogerie zur Altstadt) eine Filiale meines Geschäfts sei. Diesen Irrthum zu benehmen und auch um etwaigen Täuschungen vorzubeugen, theile ich hierdurch meiner werthen Kundschaft und dem geehrten Publicum ganz ausdrücklich mit, daß ich mit jener Firma in gar keiner Beziehung stehe und auch nie gestanden habe. (7656
Hermann Lietzau, Apotheke und Drogerie zur Altstadt, Holzmarkt.

Partial-Obligationen der Zuckerfabrik Praust.

Bei der heute unter Leitung des Notars Herrn Justizrath Martiny stattgehabten planmäßigen vierten Ausloosung von 40 Stück 5 % Obligationen der Zuckerfabrik Praust sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 13. 36. 38. 53. 56. 71. 79. 86. 89. 115. 120. 136. 146. 160. 167. 171. 186. 205. 214. 216. 218. 254. 277. 351. 378. 380. 384. 417. 423. 432. 445. 447. 474. 509. 528. 536. 573. 578. 586. 598.

Die Auszahlung des Betrages von M 500 per ausgeloostes Stück erfolgt vom 1. Juli cr. ab bei der Kasse der Zuckerfabrik Praust in Praust, oder bei den Herren von Roggenbucke Barck u. Co., Bank-Commandit-Gesellschaft in Danzig.
Die Verzinsung dieser ausgeloosten Obligationen hört mit dem 1. Juli cr. auf.
Praust, den 1. Februar 1890. (7563
Zuckerfabrik Praust.
Die Direction.
Dr. Wiedemann sen.

Bergschlößchen-Brauerei, Braunsberg,

Lagerbier 25 Flaschen 3 Mk.,
Böhmisch 25 Flaschen 3 Mk.,
Exportbier (Nürnberger) 20 Fl. 3 Mk.,
sowie in $1/1$, $1/2$, $1/4$, $1/8$ Tonnen-Gebinden in der alleinigen Niederlage bei
Ausschank bei **Oscar Schenck** und E. Tischler, Hundegasse 125.
5309) **Robert Krüger, Hundegasse 34.**

Die Hansa

gewährt **Vereinen u. Gesellschaften besondere Vergünstigungen.**

Geld und Personal

erspart jeder Geschäftsmann oder Private, welcher die Danziger Stadt-Briefspedition
Hansa
benutzt. Dieselbe berechnet für **verschlossene Briefe oder Briefkarten pro Stück 2 Pfg., Drucksachen in unverschlossenen Briefen und Kreuzbänden oder Briefkarten mit gedrucktem Text pro Stück 1 Pfg.**

Keine Hausfrau

sollte versäumen sich für 10 ₰ Hansa-Briefmarken oder Briefkarten im Hause zu halten, denn es giebt für dieselbe gewiss nichts Aergerlicheres, als wenn sie gezwungen ist, die Dienstboten von der Arbeit wegzunehmen und mit Aufträgen fortzuschicken.
Dieser Aerger fällt weg, wenn die Hansa richtig benutzt wird, da in allen Stadttheilen sich Briefmarken-Verkaufsstellen und Briefkasten befinden, dazu ist es aber nöthig, dass Briefmarken oder Karten im Hause gehalten werden, denn wenn der Bote erst nach Briefenmarken gehen und dann noch den Brief in den Kasten stecken, also zwei Gänge machen muss, so entsteht eine unnütze Zeitverschwendung. Darum (7693
Hausfrauen kauft Hansamarken od. Karten vorräthig.

Ball- u. Costum-Strümpfe, Ball-Handschuhe u. Cravatten

empfehlen billigst
M. Bessau & Co.,
Portechaisengasse. (7652

Masken-Garderobe



von B. Schultze Wwe.,
Danzig, Heilige Geistgasse 69
empfiehlt
Herren- u. Damen-Costumes,
in hocheleganter und einfacher Ausführung zu den billigsten Preisen. Schriftliche Bestellungen werden umgehend erledigt. (769-

Für mein
Damen-Confections-Special-Geschäft
suche ich per 1. April auch früher
zwei tüchtige Verkäufer.
Nur solche, die mit der Branche vertraut, finden Engagement.
7636) **Max Bock.**

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Motten etc. vertilge mit 1 j. hr. Gar.. auch empf m. Präp. z. Vert. d. Ungez. H. Dreyling, Kgl. app. Kammerj. Alt. Roß 71

Meinen anerkannt vorzüglichen
feinen Jamaika-Rum,
à ¾ Literflasche 1,10 M.
sowie
alten feinen Cognac,
à ¾ Literflasche 1,35 M.
sämmtliche Weine, rheinischen Champagner 1,85 M, Rum-Punsch ¾ Literflasche 1,50 M
empfehle.
Georg Hawmann,
Schüsseldamm Nr. 15.
Aufträge nach auswärts ohne Berechnung der Emballage. (7571

Als besonders preiswerth empfiehlt
A. Ulrich,
Brodbänkengasse Nr. 18
Griechischen Gebirgswein pro Flasche M 1.
Samos Moscatwein pro Flasche M 1,25.
Reinheit und direkter Import garantirt. (5804

Hochzeitsgeschenke
bei Jacob H. Loewinsohn
7201) 9 Wollwebergasse 9.

Pariser Schmuck
bei Jacob H. Loewinsohn
7201) 9. Wollwebergasse 9.

Photogr.-Rahmen
bei Jacob H. Loewinsohn,
7201) 9. Wollwebergasse 9.

Echt chines. Thee
bei Jacob H. Loewinsohn,
7201) 9. Wollwebergasse 9.

Elegante Masken-Costüme sowie Gesichtsmasken Thierköpfe pp. zum bevorst. Carneval empfiehlt zu bill. Preisen die Danziger Masken-Garderobe von Jul. Sauer, Hundegasse Nr. 24. (7634
Aufträge nach auswärts werden prompt ausgeführt.

Leder-Treibriemen
jeder Art, einfach und doppelt werden schnell und billig mit der Schärfmaschine angefertigt.
F. L. Schmidt, Gr. Wollweberg. 6.

Oelkuchen, Oelkuchenmehl, Reismehl, Chilisalpeter
offerirt waggonweise
Emil Jahn, Danzig.

Sehr schöne 5 und 6 jährige Zugochsen, sowie 10 bis 12 Bullen, Fersen und Gelbkühe, sämmtliches Vieh fett, stehen zum Verkauf Gut Kalwe p. Miecewo Marienburg Wstpr. (7681
Herm. Mierau, Gutsbesitzer.

Mein hierselbst seit acht Jahren bestehendes
Speditions-, Roll- u. Möbeltransport-Geschäft,
verbunden mit lebhafter Wasserspedition bin ich willens, anderer Unternehmung wegen, von sofort zu verkaufen. (7622
Gottlieb Riefflin-Thorn.

Ein rentables Haus
in guter Lage und gutem Bauzustande zu kaufen gesucht.
Adressen unter 7672 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eis. Geldschrank billig zu verk. Hopf, Matzkauschegasse 10.

Milchpacht-Gesuch.
Ein kautionsfähiger, solider Mann sucht zum 1. April oder später eine Milchpacht von 800 bis 2000 Liter.
Adressen unter Nr. 7621 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Mein seit 20 Jahren bestehend. Eisengeschäft beabsichtige ich anderer Unternehmungen weg. ganz oder theilweise zu verkaufen u. das Lokal zu vermiethen.
Marcus Becker,
Milchkannengasse 19.

W. SPINDLER

Chemische Waschanstalt.
Reinigung
jeder Art Damen- u. Herren-Kleider, Uniformen etc.
im Ganzen, also mit Belassung aller Besätze, Borden, Litzen etc.

DANZIG,
I. Damm 19.

Färberei.

Cigaretten-Fabrik

E. Walthard, Konstanz am Bodensee.
Specialität: egyptische Cigaretten, aromatisch und mild.
Nr. 00 M 18 pro 500 Stück.
- 1 - 15 - 500 -
franco gegen Nachnahme. Kleine Proben gratis. (7615

Gerichtliche Auction

„Schellmühl bei Legan.“

Donnerstag, den 6. Februar cr., Vormittags 10½ Uhr, werde ich im Auftrage des Konkurs-Verwalters Herrn **Lorwein,** in der Wittwe Emilie Ruffschen Konkurssache nachbenannte Gegenstände meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern:
6 silb. Theelöffel, 2 silb. Eßlöffel, 4 silb. Papplöffel, 1 feine gold. Damen-Uhr, 1 gold. Quastenkette, 1 gold. Brosche, 1 Halskette, 1 gold. Armband, 1 gold. Ring, 1 silb. Riechdose, gute Möbel als: 1 mah. Komode, 1 mah. Blumentisch, 1 mah. Sopha mit braunem Bezug, 1 mah. Cylinderbureau, 1 mah zweith. Kleiderschrank, Regulator mit Schlagwerk, 1 mah. Gallerieschrank, 2 feine Teppiche, Oelbild und div. Bilder, 1 mah Lehnstuhl, 10 mah. hochlehnige Rohrstühle, 1 mah. Garnitur, Sopha, 2 Fauteuils mit Plüschbezug, 1 Hochrahmspiegel mit Marmorconsole, Sophaspiegel u. Pfeilerspiegel, Bankenrähme mit Betten und Decke, 2 Korbstühle, **eine Partie feine Alfenidesachen, feine Weingläser,** 1 Glasbowle, 22 geschliffene Glasteller, 1 mah. Nähtisch etc., (7658
wozu einlade.
Der vereidigte Gerichts-Taxator und Auctionator
H. Zenke,
Am Spendhaus Nr. 3.

Ein Grundstück
in Gr. Katz mit 7 Morgen Land, Baum- und Gemüsegarten, ist für 7000 Mark wegen Krankheit zu verkaufen.
Adressen unter Nr. 7583 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein echter Bernhardiner-Hund
ist zu verkaufen. Näheres (7536
Töpfergasse Nr. 6, 1. Etage.

Billiger Gelegenheitskauf
1 fichtener Schiffsmast, 19 Mtr. Länge, 50 Cmtr. Durchmesser, die Mitte 69 Cmtr., Stamm 72 Cmtr. steht zum Verkauf bei Bauunternehmer J. Winter in Dirschau.

Pianino vorzgl. bill. z. verm. o. verk. Fleischergasse 15.

6000—7000 Mk. z. 1. Stelle z. begeben.
Adr. u. Nr. 7676 i. d. Exped. d. Z.

2 Commis,
flotte Expedienten, können in mein Colonial- etc. Engros und Detail Geschäft sofort eintreten. Persönliche Vorstellung erwünscht. Hohes Gehalt gezahlt (7628
A. Prochnow in Elbing.

Vertreter f. d. Verk. v. Caffee gegen Fixum u. Provision sucht F. Löding u. Co., Hamburg.

Für mein Getreide-, Saat- und Wollegeschäft, suche ich zum sofortigen Antritt eventl. p. 1. April cr., einen zuverlässigen, jungen Mann, welcher in einem derartigen Geschäft kürzlich seine Lehrzeit beendet hat.
C. G. Golde,
7631) Stolp i. Pomm.

Für mein Stabeisen-, Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft suche ich per sofort oder später einen Lehrling.
Graudenz. Jacob Rau,
7684) vorm. Otto Höltzel.

Für ein Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt wird eine **Directrice** oder 1. Arbeiterin gesucht. Offerten erbitte an J. Kemmer, Königsberg in Preuß., Baderstraße 1. (7612

Als Feldinspector,
der zeitweise auch die Vertretung des ersten Beamten zu übernehmen haben würde, wird ein tüchtiger, gut empfohlener, unverheiratheter junger Landwirth gesucht in Goschin, Kreis Danziger Höhe. (7620

Empfehle eine vorzügl. Landwirthin anfangs 30er Jahre, selbige kann perfekt kochen, sow. die Butterei und Viehzucht, außerdem ein perfektes Stubenmädchen fürs Gut, selbige versteht die Wäsche sowie plätten, serviren u. bedienen, beide mit guten Zeugn.
A. Weinacht,
7640) Brodbänkengasse 51.

Ein Buchhalter gegenwärtig in Stellung, sucht zum 1. April cr. anderweitig Engagement. Offerten unter Nr. 7682 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau Ludewski in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26. (7613

Das Haus
Halbengasse 4
mit Malerwerkstatt ist zum 1. April cr. zu verm. Näh. im Comptoir Halbengasse 2.

Gute Pension z. h. Breitg. 15, 2 Tr.

Herrschaftliche Wohnung
7 Zimmer, reichliches Nebengelaß, versetzungshalber sofort zu verm. Sandgrube 28.
Auskunft daselbst bei Kuleissa und Langgarten 110. (7645

Der in meinem Hause am Markt befindliche
große Eckladen,
in welchem seit länger als fünfundzwanzig Jahren ein Manufactur- u. Kurzwaaren-Geschäft betrieben ist, und der sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist von sofort zu vermiethen und zu beziehen.
H. Helmbold,
Bäckermeister,
Pr. Stargard.

Portechaisengasse 6 sind elegant möbl. Wohnungen auf Wunsch mit Burschengelaß zu vermiethen.

Langgasse 69 ist in der Hange-Etage e. unmöbl. Zimmer auch z. Geschäftslokal o. Comt. passend, z. 1. April d. J. zu verm. (7550

Laden mit Wohnung I. Damm 14 sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres 1 Treppe.

Langgasse 71 ist die 1. Etage, best. aus 3 gr. u. 2 kl. Zimmern, Boden, Küche, Keller vom 1. April zu verm., zu bes. von 11 Uhr ab. Näheres im Laden. (7495

Herrsch. Wohn., hochpart., 4 helle Zimm., helle Küche m. all. Zubeh. Pfefferst. 4 zum 1. April zu verm. Näher. daselbst 2 Tr. von 11—1 Uhr. (7654

Ein kl. Laden in gut. Geschäftsl. in Elbing zum 1. April cr. zu vermiethen. Gef. Off. erb. u. A. Z. Altpreuß. Zeitung, Elbing. (7617

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Versammlung
am Mittwoch, d. 5. Febr. 1890, Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Gewerbehauses, Heiligegeistgasse.
Tagesordnung:
1. Wahl von drei Rechnungsrevisoren.
2. Engagement eines Rechtsbeistandes für den Verein.
3. Fragebeantwortung und Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.
Notiz: Hausbesitzer als Gäste haben Zutritt. (7573

Ortsverein der Kaufleute.

Mittwoch, den 5. Februar cr., Abends 9 Uhr, Hotel Deutsches Haus (7645
Sitzung
und Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Grand Café Hinze,
Heil. Geistgasse 107.
Täglich abwechselnde Speisenkarte, Frühstück, Mittag und Abend, auch Abonnement.
ff. Lagerbier.
(Erbsen-Suppe) (Königsberger Fleck.)
Achtungsvoll
6873) E. Hinze.

Heute: (7679
Rinderfleck.
A. Thimm, 1. Damm 18.

Café Ludwig, Halbe Allee.
Mittwoch, d. 5. Februar, Nachm.
frische Waffeln.

Kaiser-Panorama.
22. Reise:
Amerika. Californien.
Der Mond.

Hotel Preußischer Hof,
Junkergasse Nr. 7.
Mittwoch, den 5. Februar cr.:
Auf vielseitiges Verlangen:
Großes Concert.
Entree frei. (7660
A. Eder.

Café Gelonke.
Olivaer Thor 10.
Morgen Mittwoch, 5. Februar
Concert.
Empfehle die
neue Kegelbahn,
wie den Saal mit Nebenräumen zu Festlichkeiten etc. (7683

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Donnerstag, den 6. Februar cr.
16. Sinfonie-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I.
Dirigent Herr C. Theil.
(U. A.: Euryanthe-Ouverture v. C. M. v. Weber, Prelude v. Asger Hamerik, Ungarische Tänze v. Brahms, Sinfonie Nr. 6 in D-moll v. J. Raff. Motto: Gelebt, gestrebt, gelitten, gestritten, gestorben, umworben.)
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰. Logen 50 ₰.
7678) C. Bodenburg.

Wilhelm-Theater.
Mittwoch, den 5. Februar 1890.
Künstler-Vorstellung.
Gastspiel der Mailänder Damen-Gesellschaft.
Auftreten der berühmten Luft- u. Parterre-Gymnastiker-Truppe Bernady Bodjaroff (4 Personen).
Charles Morley's **Trio**
Musical-excentrisch.
Auftreten der Walzer- u. Liedersängerin Fräul. Ella Landresse.
Auftreten der Costüm-Soubrette Fräulein Stetter.
Auftreten des Gesang- und Character-Komikers Herrn Otto Köhler.
Auftreten des vorzüglichsten Malabaristen Mr. Alfonso Awello.
Hierauf:
Ein verschwiegener Droschkenkutscher.
Schwank mit Gesang in 1 Akt von Ida Görner.
Sonnabend, den 8. Februar cr.:
Drittes großes
Carnevals-Ball-Fest.

Stadttheater.

Mittwoch, den 5. Februar: Passepartout D. Krieg im Frieden. Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser.
Donnerstag, 6. Februar: Passep. E. Benefiz für Jenny von Weber. La Traviata. Oper in 4 Akten von Verdi.
Freitag, den 7. Februar: Passepartout A. Extra-Schüler-Vorstellung bei halben Opernpreisen. Die Quitzows. Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von Wildenbruch.
Sonntag, den 9. Februar: Abends 7½ Uhr. Erstes Auftreten von Director Heinrich Rosé und Mathilde Rosé. Der Verschwender. (Mit neuen Decorationen.)

Das Fischereifahrzeug „Agir“ aus Rönne, Bornholm, Dänemark, hat in den stürmischen Tagen 26. und 27. Januar 198 Stück Lachsnetze, 4 Korkbojen mit Flag und 4 Rettungsbojen mit Laternen ca. 10 Meilen von Stolp verloren, alles ist W. R. Rönne gemerkt: wenn Jemand dieselben findet, bitte ich mich oder Herrn Wilh. Ganswindt, Danzig, davon zu unterrichten.
Rönne, den 31. Januar 1890.
Wilhelm Rönne in Rönne.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18125 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 4. Februar 1890.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß.)

Abg. v. Kröcher (conſ.): Wir bedauern, daß der Einkommenſteuerentwurf weder in der vorigen, noch in dieſer Seſſion uns vorgelegt iſt. (Beifall rechts.) Die Steuerreform iſt dringend nothwendig; ſie iſt ja auch eine alte conſervative Forderung. Daß die jetzige Einſchätzung mangelhaft iſt, darüber herrſcht Einverſtändniß. Der kleine Mann, auch der kleine Grundbeſitz, wird jetzt, je kleiner er iſt, deſto höher eingeſchätzt. Deshalb iſt es wohl richtig, die Selbſteinſchätzung einzuführen. Daß die Declaration den reichen Herren unangenehm iſt, kann kein Grund dagegen ſein; ebenſo wenig der Umſtand, daß gewiſſe Parteien der Regierung nicht mehr Geld in die Hände geben wollen. Es iſt mir an ſich zweifelhaft, ob die Einkommenſteuer mit der Selbſtdeclaration viel mehr Geld bringen wird, als bisher. Brächte ſie aber auch viel mehr Geld, ſo würden wir es ja für Beamtengehaltserhöhung, Wittwenpenſions-Aufbeſſerung, Schullaſtenerleichterung verwenden können; und wenn alle Stricke reißen, ſo könnten wir damit Schulden tilgen. Der Einwand endlich, daß das Declarationsverfahren zu ſchwierig ſei, iſt ebenfalls nicht ſtichhaltig. Wo der Wille iſt, da findet ſich auch ein Weg. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Kanitz (conſ.): Der Abg. Rickert mag mit ſeinen Beſchwerden über die Verfügungen betreffs der Einſchätzung des kleinen Grundbeſitzes formell im Rechte ſein; es war unzweckmäßig und unvorſichtig ſeitens der Einſchätzungsbehörden in Oſterode und Glogau, jene Verfügungen zu veröffentlichen und darin ſolche Grundſätze aufzuſtellen. Aber in der Praxis läßt ſich die Sache nicht anders machen. In Bezug auf die Steuerreform wünſchen wir Trennung der Perſonalſteuer von der Grund- und Gebäudeſteuer. Wenn der Abg. Rickert der Reform die Wege ebnen will, ſo ſollte er nicht Streitfragen hineinwerfen, die 1883/84 den Entwurf zu Falle gebracht haben, die Frage der Landgemeindeordnung, der Quotiſirung und Contingentirung. Ebenſo hätte der Abg. Krauſe nicht ſolchen Werth auf die Progreſſivſteuer legen ſollen, die ebenfalls 1883/84 große Schwierigkeiten gemacht hat. Der Abg. v. Eynern hat einen ganzen Chimboraſſo von Hinderniſſen aufgebaut, ſo daß wir jetzt ganz genau wiſſen, Herr v. Eynern iſt ein Gegner der ganzen Steuerreform. England hat wohl die Einkommenſteuer und die Selbſteinſchätzung; Frankreich allerdings nicht. Aber was ſollen wir mit der Erbſchaftsſteuer? Sie mag vom finanziellen Standpunkte gerecht ſein, aber ſie wird die unpopulärſte aller Steuern ſein. (Sehr richtig! rechts.) Gegenüber der Aeußerung des Abgeordneten Rickert, daß kein Menſch an eine einſeitige vollſtändige Aufhebung der landwirthſchaftlichen Zölle denke, möchte ich ihn fragen, welche Stellung nimmt denn Hrn. Rickerts Fraction bei den bevorſtehenden Reichstagswahlen zur Frage der Schutzzölle ein? Ein Artikel des freiſinnigen ABC-Buchs, der nach meiner Ueberzeugung von dem Abg. Rickert geſchrieben iſt, ſteht mit jener Aeußerung jedenfalls im Widerſpruch. Es wäre dem Abg. Rickert zu danken, wenn er den freiſinnigen Wahlaufruf in Bezug auf die Stellung der Freiſinnigen zu den Eiſenzöllen, den Textilzöllen u. ſ. w. vervollſtändigen wollte; dann würde die Bevölkerung wenigſtens wiſſen, was ſie von den Deutſchfreiſinnigen zu halten hat. (Beifall rechts.) Die Abnahme der Ausfuhr von Eiſen baſirt auf ſtärkerem Verbrauch des Eiſens im Inlande. Es wird jetzt das Doppelte von dem verbraucht, was in der Freihandelsperiode conſumirt worden iſt. Der Eiſenverbrauch iſt aber ein durchaus zuverläſſiger Maßſtab für die induſtrielle Entwickelung und Wohlhabenheit eines Landes. Wir verlangen durchaus keine einſeitige Aufhebung irgend eines Schutzzolles, weder des auf der Landwirthſchaft ſchwer laſtenden Eiſenzolles, noch ſonſt eines anderen Zolles, ſondern wollen den Zolltarif, ſo wie er beſteht, aufrecht erhalten zum gleichmäßigen Schutz der nationalen Arbeit. Das iſt unſer Wahlprogramm, und mit dem werden wir hoffentlich beſſere Geſchäfte machen, als die Herren von der freiſinnigen Partei mit dem ihrigen. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert: Graf Kanitz meint, ich hätte eine Wahlrede gehalten — an welcher Stelle, mit welchen Ausführungen? Ueber die Einſchätzung? Darüber haben wir Jahre lang hier ſachlich ebenſo verhandelt. Und nun vergleichen Sie die Rede des Grafen Kanitz. Er hat ſogar ein vollſtändiges Wahlprogramm entwickelt. Er legt mir ſpecielle Wahlfragen vor, als ob ich ſein Abgeordneter werden wollte! Ich möchte ihn bitten, daß er nach Danzig komme, wo ich in den nächſten Tagen ſprechen werde; dort will ich ihm ſeine Fragen, die garnichts mit dem Etat der Klaſſen- und Einkommenſteuer zu thun haben, gerne beantworten, obgleich er garnicht das Recht hat, mich zu examiniren und zu prüfen. Hier iſt doch heute nicht der Ort dazu. In ſeinem Wahlfeuereifer geht Graf Kanitz ſogar ſo weit, mir Artikel aus dem ABC-Buch und Wahlflugblätter vorzuhalten, mich ohne weiteres als Verfaſſer zu bezeichnen und dann von mir Auskunft darüber zu verlangen. Wohin ſoll das führen, wenn dieſe Methode hier auf der Tribüne des Parlaments ſich einbürgert. Ich antworte alſo kurz und bündig: ich habe keine einzige Zeile in dem ABC-Buch geſchrieben, keinen der erwähnten Artikel, auch zu keinem auch nur indirect die Veranlaſſung gegeben. Sie ſind auch von dem geſchäftsführenden Ausſchuß der Partei nicht herausgegeben. Was ſoll alſo bei dieſer Debatte hier ein ſolches Vorgehen? Können wir in dieſer Weiſe die parlamentariſche Discuſſion weiter führen? Ich werde Ihnen Rede ſtehen, wenn Sie das erörtern, was ich geſagt habe. Solche Methode lehne ich ab; ich hätte ſie dem Grafen Kanitz nicht zugetraut. Weßhalb hat er mich vorher nicht darnach gefragt — ich hätte ihm ja ohne weiteres erklärt, ob ich der Verfaſſer der verleſenen Artikel wäre. — Meine Ausführungen über das Einſchätzungsverfahren — meint Graf Kanitz — hätten einen agitatoriſchen Charakter. Das kann ich nur damit entſchuldigen, daß er die Vorgänge abſolut nicht kennt. Was hat er ſachlich erwidert? Kein Wort. Er meinte nur, er wäre früher Landrath geweſen und es wäre allerdings unnöthig geweſen, daß die erwähnten Landräthe dieſe Verfügungen veröffentlicht hätten, wenn ſie es auch in praxi nicht anders machen könnten. „Das läßt tief blicken". (Heiterkeit.) Alſo nur die Veröffentlichung der Verfügungen war dem Grafen Kanitz nicht angenehm! Da habe ich doch vom Regierungstiſch eine beſſere Antwort bekommen. Herr Generaldirector Burghart iſt ſachlich auf die Frage eingegangen und hat zugeſagt, daß der Miniſter die landräthlichen Verfügungen prüfen und ev. rectificiren werde. Ich habe erreicht, was ich wollte. Der Miniſter wird ſicherlich zugeben, daß das eine ungerechtfertigte Benachtheiligung des kleinen und mittleren Grundbeſitzes iſt, und er wird hoffentlich baldigſt Remedur ſchaffen. Die Einſchätzungscommiſſion in Glogau hat übrigens, wie ich dem Grafen Kanitz mittheilen will, die Einſchätzung nach den Grundſätzen der landräthlichen Verfügung ausdrücklich abgelehnt. Das ſind die Männer aus dem praktiſchen Leben, auf die ſich Graf Kanitz beruft. Daß die Quotiſirung mit der Steuerreform zuſammenhängt, das erlaſſen Sie mir wohl noch beſonders zu beweiſen. Der Meinung war bisher immer die Majorität. Graf Kanitz will das gegenwärtige Zoll- und Steuerſyſtem aufrechterhalten, er will alſo auch die künſtliche Entwickelung der weſtlichen Induſtrie durch Zölle und maſſenhafte Staatsbeſtellungen. Was wir darüber denken, kann Graf Kanitz leicht aus unſeren früheren Ausführungen erfahren. Will er die Reden haben? Sie ſtehen zur Verfügung. Durch ſeine Wirthſchaftspolitik fördert er die heimathliche Landwirthſchaft nicht, ſie treibt die Arbeiter vom Oſten nach dem Weſten. Das fühlt man im Oſten. — Graf Kanitz macht viel Rühmens davon, daß die Ueberſchüſſe von den Zöllen in dieſem Jahre noch ſehr viel größer ſein werden, als wir ahnten. Beinahe 100 Millionen mehr gegen den Etat — alſo auf 360 bis 370 Millionen. Und dieſe Thatſache ſoll nicht ſprechen? 1869 betrug die Einnahme an Zöllen — und das Meiſte tragen die armen Leute — 1,80 Mk., und jetzt ſchon zwiſchen 7 und 8 Mk. Dieſe Politik vertheidigt Graf Kanitz. Ich überlaſſe das denen zu beurtheilen, die es angeht. Und derſelbe Herr Graf Kanitz, der dieſe enormen Einnahmen aus den Lebensmittel- etc. Zöllen vertheidigt, erklärt, daß eine Erbſchaftsſteuer unangenehm, daß ſie eine der unpopulärſten Steuern wäre. Sie ſind erkannt, Herr Graf Kanitz. (Große Heiterkeit.) Nun mögen andere darüber entſcheiden. (Beifall links.)

Abg. v. Erffa (conſ.) wünſcht die Steuerreform, damit das ſich der Beſteuerung entziehende Kapital endlich einmal gefaßt werde. Die Freiſinnigen haben gegen die Kapitalrentenſteuer, die Börſenſteuer, die Verſtaatlichung der Reichsbank geſtimmt, und dabei geben ſie ſich noch als Vertreter des kleinen Mannes aus! Hr. Rickert hat die Verantwortung für das ABC-Buch abgelehnt; ich weiß nicht, ob er auch die Verantwortung für das Rickert'ſche „Reichsblatt" ablehnt. Daſſelbe enthielt ein Gedicht mit dem Schluß: „Gebt uns die Freiheit, die ich meine, gebt frei das Rindfleiſch und die Schweine." (Heiterkeit.) Die Wähler müſſen ja gerade an Hirnerweichung leiden, welche daraufhin den Freiſinnigen auch nur eine Stimme geben. Die Kenntniß der wahren Urſachen der Lebensmittelvertheuerung bringt jetzt auch in den freiſinnnigen Kreiſen ſchon durch. Nach den Mittheilungen des Berliner ſtädtiſchen ſtatiſtiſchen Amtes waren die Brodpreiſe 1888 erheblichen Schwankungen unterworfen; während bei dem einen Bäcker 100 Kilogr. Brod 18,28 Mk. koſteten, betrug der Preis bei einem anderen Bäcker 23,56 Mk. Eine Familie von 6 Köpfen würde demnach bei dem erſten 31,68 Mk. weniger als bei dem anderen bezahlt haben. Und zwar ſind die Preiſe gerade im Centrum, wo die Reicheren wohnen, billiger geweſen als auf der Peripherie. Darnach hat die freiſinnige Partei nicht von einer künſtlichen Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel zu ſprechen.

Abg. v. Czarlinski (Pole): Auch wir wünſchen eine Reform der directen Steuern, ſofern ſie mit einer gerechten Vertheilung der Laſten gleichbedeutend iſt.

Abg. v. Huene (Centr.): Durch die Verknüpfung der Reform der directen Steuern mit der Frage der Ueberweiſung der Realſteuern würden wir leichter zum Ziel kommen; daß die Ueberweiſungen aus der lex Huene dauernd ſo hoch ſind, wie jetzt, wünſche ich garnicht, denn die jetzige Höhe beruht auf der ſchlechten Ernte, und wir müſſen vor allen Dingen gute Ernten wünſchen. Die Regierung darf die heutige Discuſſion nicht tragiſch nehmen, vor den Wahlen wirft man eben mit dem Geſpenſt herum, wieviel der Steuerzahler zu zahlen hat. Nach den Wahlen werden wir ſchon zu einer Verſtändigung kommen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Graf Kanitz (perſönlich) erklärt, daß er den Abg. Rickert nicht habe beleidigen und daß er das perſönliche Verhältniß nicht habe trüben wollen. Er bitte zu entſchuldigen, wenn er ihn irrthümlich als Verfaſſer von einigen Artikeln bezeichnet habe.

Abg. Rickert erklärt, daß er perſönlich durchaus ſich nicht beleidigt gefühlt habe. Er habe nur bedauert, daß Graf Kanitz ihn nicht vorher danach gefragt habe, da er doch andere Fragen an ihn am Anfang der Sitzung gerichtet habe.

Hierauf wird der Etat der Klaſſen- und Einkommenſteuer bewilligt.

Nächſte Sitzung: Dienſtag.

Börſen-Depeſchen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 3 Februar. **Getreidemarkt. Weizen** loco ruhig, holſteiniſcher loco neuer 186—200. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgiſcher loco neuer 180—188, ruſſ. loco ruhig, 123—126. — **Hafer** ruhig. — **Gerſte** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt.) behauptet, loco 69. — **Spiritus** ruhig, per Febr. $21\frac{3}{4}$ Br., per März $21\frac{3}{4}$ Br., per April-Mai 22 Br., per Mai-Juni $22\frac{1}{4}$ Br. — **Kaffee** feſt, ruhig, Umſatz 1500 Sack. — **Petroleum** ruhig, Standard white loco 7,00 Br., per März 6,85 Br. — Wetter: Thauwetter.

Hamburg, 3. Februar. **Kaffee.** Good average Santos per Februar $83\frac{1}{4}$, per März $83\frac{1}{4}$, per Mai $82\frac{1}{2}$, per Sept. $81\frac{1}{2}$. Behauptet.

Hamburg, 3 Februar. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Baſis 88 % Rendement, neue Uſance, f. a. B. Hamburg per Februar 11,80, per März $11,92\frac{1}{2}$, per Mai $12,17\frac{1}{2}$, per Auguſt $12,47\frac{1}{2}$. Feſt.

Havre, 3 Februar. **Kaffee** good average Santos per März 102,50, per Mai 102,50, per September 102,00. Behauptet.

Bremen, 3. Februar. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Ruhig. Standard white loco 6,60 Br.

Frankfurt a. M., 3. Febr. **Effecten-Societät.** (Schluß.) Credit-Actien $278\frac{7}{8}$, Franzoſen $189\frac{5}{8}$, Lombarden $114\frac{1}{8}$, Galizier —, Aegypter 94,80, 4% ungar. Goldrente 89,60, Gotthardbahn 169,60, Disconto-Commandit 243,60, Dresdener Bank 182,70, Laurahütte 168,00, 5% port. Anleihe 65 per comptant, Berliner Handelsgeſellſchaft 185,00. Still.

Wien, 3. Februar. (Schluß-Courſe.) Oeſterr. Papierrente 89,60, do. 5% do. 102,00, do. Silberrente 89,60, 4% Goldrente 110,20, do. ungar. Goldr. 103,95, 5% Papierrente 99,50, 1860er Looſe 141, Anglo-Auſt. 167,90, Länderbank 242,10, Creditact. 325,75, Unionbank 261,50, ungar. Creditactien 350,25, Wiener Bankverein 124,00, Böhm. Weſtb. —, Böhm. Nordbahn 218, Buſch. Eiſenbahn 420,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 221,75,

Nordbahn 2640,00, Franzosen 219,50, Galizier 189,00, Lemberg-Czern. 236,25, Lombarden 135,00, Nordwestbahn 197,75, Pardubitzer 171,50, Alp. Mont. Act. 108,75, Tabaksactien 116,75, Amsterdamer Wechsel 97,50, Deutsche Plätze 57,70, Londoner Wechsel 118,15, Pariser Wechsel 46,80, Napoleons 9,37½, Marknoten 57,72½, Russ. Banknoten 1,29, Silbercoupons 100.

Amsterdam, 3. Februar. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine unveränd., per März 201, per Mai 205. — **Roggen** loco unverändert, auf Termine höher, per März 143—144—145—144, per Mai 145—146—147, per Oktober 137—138—139—138. — **Rüböl** loco 37¾, per Mai 35¾, per Herbst 29⅝.

Antwerpen, 3. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 16¾ bez. und Br., per Febr. 16⅝ bez., 16¾ Br., per März 16⅞ Br., per Septbr.-Dezbr. 18 Br. Ruhig.

Antwerpen, 3. Febr. Getreidemarkt. **Weizen** ruhig. **Roggen** unbelebt. **Hafer** unverändert. **Gerste** behauptet.

Paris, 3. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** behpt, per Februar 24,30, per März 24,25, per März-Juni 24,25, per Mai-August 24,25. — **Roggen** behpt., per Febr. 16,30, per Mai-August 16,50. — **Mehl** behpt., per Febr. 52,75, per März 53,10, per März-Juni 53,50, per Mai-August 54,00. — **Rüböl** fest, per Febr 82,75, per März 82,00, per März-Juni 79,00, per Mai-August 71,25. — **Spiritus** fest, per Februar 35,50, per März 36,00, per März-April 36,50, per Mai-August 37,50. — **Wetter**: Bedeckt.

Paris, 3. Februar. (Schlußcourse.) 3% amort. Rente 91,70, 3% Rente 87,65, 4½% Anl. 105,80, 5% italien. Rente 94,17½, österr. Goldrente 95⅛, 4% ung. Goldrente 89⅛, 4% Russen 1880 94,10, 4% Russen 1889 93,57, 4% unific. Aegypter 475,31, 4% span. äuß. Anleihe 72⅛, convert. Türken 17,87½, türkische Loose 74,10, 5% priv. türk. Obligationen 483,00, Franzosen 470,00, Lombarden 302,50, Lomb. Prioritäten 317,50, Banque ottomane 532,50, Banque de Paris 790,00, Banque d'escompte 518,75, Credit foncier 1302,50, do. mobilier 430, Meridional-Act. 685, Panamacanal-Actien 72,50, do. 5% Oblig. 52,50, Rio Tinto-Actien 412,50, Suezcanal-Actien 2300,00, Wechsel auf deutsche Plätze 123⅛, Londoner Wechsel kurz 25,24, Cheques a. London 25,26½, Compt. d'Escompte neue 630,00, Robinson 118,12.

London, 3. Febr. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) Englischer Weizen in Folge feuchter Qualität träge, fremder steiger, jedoch sehr ruhig. Mehl anziehend, Hafer gefragt, ca. ¼ sh theurer bezahlt, feine Gerste gefragter, Mahlgerste und Mais steiger, Bohnen ½ sh niedriger.

London, 3. Febr. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 25. bis zum Januar: Englischer Weizen 3861, fremder 48 714, engl. Gerste 1434, fremde 12 397, englische Malzgerste 19 434, fremde —, englischer Hafer 498, fremder 61 736 Qrts. Engl. Mehl 16 790, fremdes 36 693 Sack.

London, 3. Februar. Engl. 2¾ % Consols 97⅝, preuß. 4% Consols 105, ital. 5% Rente 93⅛, Lombarden 12 1/16, 4% cons. Russen von 1889 (II. Serie) 84½, conv. Türken 17⅜, österr. Silberrente 75, österr. Goldrente 94, 4% ungar. Goldrente 88⅛, 4% Spanier 72¼, 5% privilegirte Aegypter 103½, 4% unific. Aegypter 93¾, 3% garantirte Aegypter 101¾, 4½ % ägypt. Tributanl. 95, 6% consol. Mexikaner 95, Ottomanbank 11⅛, Suezactien 90¾, Canada-Pacific 76⅜, De Beers-Actien neue 20¼, Rio Tinto 16¼, Rubinen-Actien 1 % Agio. Silber —, Platzdiscont 4⅝ %.

Glasgow, 3. Februar. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 3100 Tons gegen 6800 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 3. Februar. **Roheisen** (Schluß.) Mixed numbres warrants 53 sh. 11 d.

Glasgow, 3. Febr. Eisenmarkt aufgeregt, große Realisationsverkäufe namentlich seitens englischer Speculanten mit Verlust von 8 bis 12 Schillingen.

Newyork, 3. Febr. Wechsel auf London 4,83½. **Rothe Weizen** loco 0,86½, per Jan. 0,85⅛, per Febr. 0,86⅛, per Mai 0,86⅞. — **Mehl** loco 2,55. — **Mais** 0,37½. — **Fracht** 5½. — **Zucker** 5 3/16.

Newyork, 3. Februar. Visible Supply an Weizen 31 489 000 Bushels.

Produktenmärkte.

Berlin, 3. Februar. **Weizen** loco 183—200 M, geringer gelb märk. — M a. Bahn, per April-Mai 201,50—200 M, per Mai-Juni 199,75—200,25 M, per Juni-Juli 199,75—200,25 M — **Roggen** loco 172—179 M, fein inl. 178,50 M ab Bahn, russ. — M ab Boden, per Februar 171,25 M, per April-Mai 172,50 bis 172,25—173,50 M, per Mai-Juni 172,25—172—172,75 M, per Juni-Juli 171,50—172,25 M — **Hafer** loco 163—180 M, westpr. 166—170 M, pomm. und uckerm. 167—172 M, fein pomm. u. uckerm 175—178 M ab B., per April-Mai 163,25—164,25 M, per Mai-Juni 163—163,50 M, per Juni-Juli 163—163,25 M — **Mais** loco 128—135 M, per April-Mai 114 M, per Mai-Juni 114,50 M, per Juni-Juli 115 M, per Juli-August 115,75 M — **Gerste** loco 142—210 M — **Kartoffelmehl** loco 16,00 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 16,00 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Febr.-März 7,80 M — **Erbsen** loco Futterwaare 159—184 M, Kochwaare 165 bis 210 M — **Weizenmehl** Nr. 00 26,50 bis 24,75 M, Nr. 0 24—21,00 M — **Roggenmehl** Nr. 0 25,50—24,50 M, Nr. 0 u. 1 23,75—22,75 M, ff. Marken 26,35 M, per Febr. 23,50—23,60 M, per Februar-März 23,50 bis 23,60 M, per April-Mai 23,70—23,80 M — **Petroleum** loco 25,2 M — **Rüböl** loco ohne Faß 64,8 M, per Februar 64,0—64,5—65,2 M, per April-Mai 63,5—62,8—63,0 M — **Spiritus** loco unversteuert (50 M) 53,2 M, unversteuert (70 M) 33,9 M, per Februar 33,5—33,4 M, per Februar-März 33,4—33,3 M, per April-Mai 33,7—33,5—33,6 M, per Mai-Juni 34,0—33,8—33,9 M, per Juni-Juli 34,4—34,3 M, per Juli-August 34,8—34,7 M, per August-Sept. 35,2—35,0 M, per Septbr.-Oktober 35,0—34,9 M — **Eier** per Schock 4—4,15 M

Magdeburg, 3. Februar. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. 92 % 16,00, Kornzucker excl. 88 % 15,30, Nachprodukte excl. 75 % fein Rendem. 12,50. Stetig. Brodraffinade I. 27,50, Gem. Raffinade mit Faß 26,50. Gem. Melis I. mit Faß 24,50. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Febr. 11,70 Gd., 11,75 Br., per März 11,90 bez., 11,95 Br., per Mai 12,12½ Gd., 12,17½ Br., per Juli 12,35 bez., 12,40 Br. Fest.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 3. Februar. Wind: WzN.
Angekommen: Aina (SD.), Eneström, Marstrand, Heringe.
4. Februar. Wind: WSW., später S.
Angekommen: Humber (SD.), Hall, Hull, Güter.
Gesegelt: Helene (SD.), Lehmkuhl, Pillau, Güter.
Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 3. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in fester Haltung und mit theilweise etwas besseren Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft nur mäßig lebhaft, und als im Verlaufe des Verkehrs sich stärkeres Angebot auf dem Montanmarkte zeigte, machte sich ziemlich allgemein eine Abschwächung der Haltung geltend. Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen und fremde festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist behaupten. Der Privatdiscont wurde mit 3 % notirt. Bankactien waren theilweise abgeschwächt. Franzosen ziemlich fest, schließlich schwächer. Lombarden fest. Inländische Eisenbahnactien theils fest. Industrpapiere wenig verändert und ruhig, theilweise schwächer.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,60
do. do.	3½	103,00
Konsolidirte Anleihe . .	4	106,90
do. do. . .	3½	103,10
Staats-Schuldscheine . .	3½	100,40
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	100,60
Westpr. Prov.-Oblig. .	3½	100,75
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,20
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	100,50
Pommersche Pfandbr. .	3½	101,00
do. do. .	4	100,50
Posensche neue Pfdbr.	4	101,70
do. do.	3½	99,90
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	100,60
do. neue Pfandbr.	3½	100,80
Pomm. Rentenbriefe . .	4	104,25
Posensche do. . .	4	104,40
Preußische do. .	4	104,40

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente . . .	4	85,50
Oesterr. Papier-Rente .	5	88,25
do. do. .	4⅕	77,50
do. Silber-Rente .	4⅕	77,20
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4½	100,75
do. Papier-Rente .	5	86,30
do. Goldrente . . .	4	89,70
Ung. Ost-Pr. 1. Em. .	5	—
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	—
do. do. do. 1871	5	—
do. do. do. 1872	5	—
do. do. do. 1873	5	—
do. do. do. 1875	4½	101,50
do. do. do. 1880	4	94,25
do. Rente 1883	6	113,50
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	—
do. Rente 1884	5	103,60
Russ. Anleihe von 1889	4	84,30
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	70,25
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	70,20
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	—
do. do. 6. Anleihe	5	86,25
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	5	93,70
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	—
Italienische Rente. . . .	5	95,00
Rumänische Anleihe . .	6	104,75
do. fundirte Anl.	5	102,50
do. amort. do.	5	98,50
do 4% Rente .	4	85,70
Türk. Anleihe von 1866	5	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	89,30
do. Rente.	5	84,10
do. neue Rente .		84,25

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	101,25
do. do. do.	3½	96,10
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	101,60
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	101,50
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,50
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	—
2. u. 4. Em. . . .	4	—
2. Em.	4½	—
1. do.	4	93,60
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,25
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	5	—
do. do. do.	4½	—
do. do. do.	4	102,40
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,70
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	102,00
do. do. do.	3½	98,50
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	103,00
do. do.	4½	105,25
do. do.	4	100,70
Poln. landschaftl.	5	66,70
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,00
Russ. Central- do.	5	87,40

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	143,75
Baier. Prämien-Anleihe	4	145,90
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	107,70
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	115,00
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	146,50
Köln-Mind. Pr.-S. . . .	3½	140,50
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	134,00
Oesterr. Loose 1854 . .	4	119,70
do. Cred.-L. v. 1858	—	326,00
do. Loose von 1860	5	123,75
do. do. 1864	—	315,50
Oldenburger Loose . . .	3	133,00
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	159,25
Raab-Grätz 100T.-Loose	4	107,40
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	169,75
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	253,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1888.
Aachen-Mastricht	78,75	2⅔
Berl.-Dresd.	—	—
Mainz-Ludwigshafen. .	123,80	4½
Marienb.-Mlawk.St.-A.	55,75	3
do. do. St.-Pr.	113,50	5
Nordhausen-Erfurt . . .	—	—
do. St.-Pr. . .	—	—
Ostpreuß. Südbahn . .	86,50	5
do. St.-Pr.	115,30	5
Saal-Bahn St.-A. . . .	51,40	—
do. St.-Pr. . . .	114,60	5
Stargard-Posen	103,30	4½
Weimar-Gera gar. . . .	26,10	—
do. St.-Pr.	98,00	3⅔

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1888.
Galizier	—	4
Gotthardbahn	—	6
†Kronpr.-Rud.-Bahn. .	88,30	4⅕
Lüttich-Limburg	30,50	—
Oesterr.-Franz. St. . . .	—	3,70
† do. Nordwestbahn	85,10	4⅕
do. Lit. B.	99,90	5
†Reichenb.-Pardub. . .	—	—
†Russ. Staatsbahnen .	127,80	5
Russ. Südwestbahn . . .	74,75	7,48
Schweiz. Unionb.	123,20	4⅕
do. Westb.	42,00	—
Südösterr. Lombard . .	58,10	1
Warschau-Wien	191,10	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	104,80
Italien. 3% gar. E.-Pr. .	3	58,25
†Kasch.-Oderb. gar. I. .	5	—
do. do. Gold-Pr.	5	98,25
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,60
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	82,80
†Oesterr. Nordwestbahn	5	91,75
do. Elbthalb. . . .	5	—
†Südösterr. B. Lomb. .	3	64,10
† do. 5% Oblig.	5	103,00
†Ungar. Nordostbahn .	5	87,10
† do. do. Gold-Pr.	5	102,60
Brest-Grajewo	5	98,30
†Charkow-Azow rtl. . .	5	—
†Kursk-Charkow	5	91,50
†Kursk-Kiew	5	92,80
†Mosko-Rjäsan	5	94,50
†Mosko-Smolensk . . .	5	100,70
Rybinsk-Bologove . . .	5	94,30
†Rjäsan-Koslow	5	92,10
†Warschau-Terespol . .	5	101,90

Bank- und Industrie-Actien. 1888

Berliner Kassen-Verein	136,50	5⅓
Berliner Handelsges. . .	199,00	10
Berl. Prod. u. Hand.-A.	312,00	5
Bremer Bank	114,60	8⅓
Bresl. Discontbank . .	114,00	6⅓
Danziger Privatbank . .	—	8⅓
Darmstädter Bank . . .	179,75	9
Deutsche Genossensch.-B.	133,00	7½
do. Bank	179,25	9
do. Effecten u. W.	132,50	10
do. Reichsbank . .	138,80	5,40
do. Hypoth.-Bank	115,80	6⅓
Disconto-Command. . .	248,00	12
Gothaer Grundcr.-Bk.	89,50	—
Hamb. Commerz.-Bank	133,00	7⅓
Hannöversche Bank . . .	116,50	4½
Königsb. Vereins-Bank	109,10	6
Lübecker Comm.-Bank	—	6⅓
Magdebg. Privat-Bank	118,50	5 8/10
Meininger Hypoth.-B.	103,50	5
Norddeutsche Bank . . .	175,50	10
Oesterr. Credit-Anstalt	180,70	9,16
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	26,50	0
Posener Provinz.-Bank	116,50	5½
Preuß. Boden-Credit . .	122,00	6⅓
Pr. Centr.-Boden-Cred.	154,00	9½
Schaffhaus. Bankverein	113,80	4
Schlesischer Bankverein	132,00	7
Südd. Bod.-Credit-Bk.	—	6⅓
Danziger Oelmühle . . .	150,75	12
do. Prioritäts-Act.	134,25	10
Neufeldt-Metallwaaren	130,00	—
Actien der Colonia . . .	10150	—
Leipziger Feuer-Versich.	15200	60
Bauverein Passage . . .	67,25	3
Deutsche Baugesellschaft	112,00	7
A. B. Omnibusgesellsch.	207,00	8
Gr. Berlin. Pferdebahn	263,80	12⅓
Berlin. Pappen-Fabrik	119,60	—
Wilhelmshütte . . .	114,50	—
Oberschles.-Eisenb.-B. .	117,90	5⅓

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1888
Dortm. Union-Bgb. .	—	—
Königs- u. Laurahütte	169,60	—
Stolberg, Zink . . .	75,50	2⅓
do. St.-Pr. . .	138,50	7⅓
Victoria-Hütte . .	—	—

Wechsel-Cours vom 3. Februar.

Amsterdam . .	8 Tg.	2½	168,85
do. . .	2 Mon.	2½	168,25
London	8 Tg.	6	20,465
do.	3 Mon.	6	20,275
Paris . . .	8 Tg.	3	81,05
Brüssel	8 Tg.	4	81,10
do.	2 Mon.	4	80,70
Wien	8 Tg.	5	172,85
do.	2 Mon.	5	171,70
Petersburg .	3 Wch.	5½	223,20
do. .	3 Mon.	5½	221,10
Warschau . . .	8 Tg.	5½	223,75

Discont der Reichsbank 5 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,40
20-Francs-St.	16,22
Imperials per 500 Gr. . .	—
Dollar	4,185
Englische Banknoten . . .	20,46
Französische Banknoten . .	81,35
Oesterreichische Banknoten .	173,05
Russische Banknoten . . .	224,25